Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

15.2.1940 (No. 39)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1411772

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 39 | **Wilhelmshaven, Donnerstag, den 15. Februar 1940** | **10. Jahrgang**

In Flammen aufgegangen und gesunken

58000 BRT. an einem Tage versenkt

Großer Erfolg der deutschen Seekriegsführung — Großer Tag für unsere U-Boote

Berlin, 15. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Spähtrupptätigkeit im Grenzgebiet südlich Saarbrücken wurden mehrere Gefangene eingebracht.

Der 14. Februar war für die deutsche Seekriegführung, vor allem für die deutschen U-Boote, besonders erfolgreich. An diesem Tage wurden allein 58 000 BRT. Schiffsraum versenkt.

Britischer 10191-BRT.-Tanker und 12306-BRT.-Frachter versenkt

Wieder zwei britische Vorpostenschiffe vernichtet

Amsterdam, 15. Februar

Wie Reuter meldet, wurde der britische Oeltanker „Gretafield" (10191 BRT.) am Mittwochmorgen an der Nordostküste Schottlands versenkt. Von der Besatzung wurden 28 Mann durch einen Fischdampfer gerettet, die restlichen 13 Mann werden vermißt. Der Tanker ging in Flammen auf.

In New York ist die Nachricht eingetroffen, daß der britische Dampfer „Sultan Star" (12306 BRT.) Mittwoch gesunken ist.

Einer Reutermeldung aus London zufolge sind am Dienstag 11 Besatzungsmitglieder des britischen Vorpostenschiffes „Togimo" (1292 BRT.) in einem Hafen der irischen Südostküste gelandet. Die „Togimo" ist gesunken.

Wie weiter aus London gemeldet wird, ist auch die neunköpfige Besatzung des Grimsbyer Fischkutters „Gurth" Dienstag früh an Land gebracht worden. Das Schiff war an der britischen Ostküste auf Strand gelaufen.

Schwedischer und dänischer Dampfer gesunken

Amsterdam, 15. Februar

Der schwedische Dampfer „Dalarö" (2927 BRT.) ist nach hier eingetroffenen Meldungen am Dienstag im Atlantik gesunken. Ob das Schiff auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden ist, ist nicht bekannt. Die 26köpfige Besatzung wurde von einem belgischen Trawler übernommen.

Nach Meldungen aus Oslo hat ein norwegisches Schiff fünf Mitglieder der Besatzung des dänischen Dampfers „Martin Goldschmidt" aufgenommen, der an der Nordwestküste Schottlands gesunken ist. 15 Mitglieder der Mannschaft des verunglückten Dampfers sind ums Leben gekommen.

Reuter zufolge ist am Dienstag an der Küste von Norfolk ein bisher noch unbekanntes Schiff gesunken. Es wurde kielobentreibend gesichtet. Außerdem ist an der schottischen Küste im Laufe der Nacht ein Schiff bisher unbekannter Nationalität gesunken. An der Küste konnte man schwere Explosionen hören.

Englisch-amerikanische Schiebung?

Amerikanische „Schiffahrtsvorschläge" an England
Eine Erklärung des USA.-Botschafters in London

Washington, 15. Februar

Der amerikanische Botschafter in London, Kennedy, erklärte, er werde nach seinem Wiedereintreffen in London vorschlagen, gewisse englisch-amerikanische Schiffahrtslinien untereinander auszutauschen. Dadurch würden amerikanische Schiffe, die jetzt brachlägen, wieder Arbeit finden. Nach einer Besprechung mit Staatssekretär Hull sagte Kennedy, er hoffe, die Briten veranlassen zu können, Routen an die USA. zu übertragen, die jetzt nur von britischen Schiffen befahren würden, die jedoch bereits aus diesen Routen herausgenommen worden seien, um Kriegsmaterial auf anderen Routen zu befördern.

Kennedy wird die Vereinigten Staaten am 24. Februar verlassen und sich über Italien und Frankreich nach London zurückbegeben.

Im Scheinwerfer

Taschenwörterbuch fürs Gefangenenlager

Das Kopenhagener Mittagsblatt „BT" bringt einen Stimmungsbericht aus England, der interessante Einblicke gestattet in die — allerdings erfolglose — Art, wie die britische Regierung die nach diesem Bericht überall herrschende „graue und pessimistische Stimmung" zu bekämpfen versucht.

Im Rahmen der Bemühungen, Siegeszuversicht in England zu erwecken, ist jetzt — dem dänischen Bericht zufolge — sogar ein „Deutsches Taschenwörterbuch" herausgegeben worden, das für die englischen Soldaten bestimmt ist, die auf diese Weise mit der Suggestion erfüllt werden sollen, sie kämen eines Tages in deutsches Gebiet. Das Wörterbuch jetzt ausdrücklich einen Einmarsch in Deutschland voraus. Es empfiehlt für den Umgang mit der deutschen Bevölkerung Redewendungen wie folgend: „Seid ruhig, wir kommen nicht als Feind!" oder: „Mein Bruder ist Buchdrucker in Glasgow" — „Ich kann gut Bridge spielen" — „Das deutsche Bier ist vorzüglich".

Falls es einem Tommy einfallen sollte, sich doch einmal an die Front zu begeben, mag ein solches Wörterbuch — im deutschen Gefangenenlager! — vielleicht nützlich sein. Im Vorfeld des Westwalles wird allerdings weder Bridge gespielt noch Bier getrunken, sondern mit Gewehren und Geschützen gesprochen Auch ohne Taschenwörterbuch wird man diese Sprache noch einmal in England verstehen.

Die Preußen auf Golgatha

In den Kraals der afrikanischen Steppen und Urwälder herrscht aufrichtige Trauer. Die tapferen Krieger haben schon längst ihre Speere gewetzt und die Pfeile vergiftet, um sich auf den Kriegspfad nach Europa zu begeben, wo ihr großer weißer König sich vergeblich bemüht, die wilden Stämme der Deutschen auszurotten. Die schwarzen Krieger sind deshalb betrübt. Haben es nicht die Trommeln im ganzen Busch verkündet, daß es eigentlich ihre Aufgabe wäre, die deutschen Barbaren zu vernichten? Sie sind das ihrer Zivilisation und christlichen Moral schuldig. Welches Leid haben die Nazis und Faschisten bereits über die Welt gebracht! Schon Pilatus, der Mörder Christi, war ein Römer, und die Knechte, die Jesus ans Kreuz schlugen, waren preußische Soldaten. Gibt es einen drastischeren Beweis für die Abscheulichkeit der Achse Berlin—Rom?!

Jede ehrliche Negerhaut erbleichte ob dieser schrecklichen Nachricht, die kürzlich die Medizin-

Britische Soldaten – Rowdies und Diebe

Wüste Ausschreitungen in Schanghai — Empörung in Japan

Schanghai, 15. Februar

Ueber wüste Ausschreitungen und einen Ueberfall englischer Soldaten in einem japanischen Restaurant in Schanghai berichtet das japanische Blatt „Tairiku Schimpo".

Englische Soldaten versuchten mehrere Flaschen Getränke zu entwenden. Als die japanischen Angestellten der Gaststätte sie daran zu hindern suchten, entstand ein Handgemenge, in dessen Verlauf die Engländer das ganze Mobiliar zertrümmerten. Ein Engländer wurde schwer verletzt. Eine neue Verschärfung bei der Auseinandersetzung trat ein, als die zur Hilfe herbeigerufenen Polizisten nicht die geringsten Anstrengungen machten, die englischen Soldaten, die das Weite suchten, zu verhaften. Darüber hinaus machten die englischen Polizisten den Angestellten des Restaurants Vorwürfe. Ein englischer Polizist drohte sogar dem Besitzer des Lokals mit der Entziehung der Konzession, falls er es wagen sollte, eine Anzeige gegen die englischen Soldaten zu erstatten.

Die Ausschreitungen der britischen Soldaten, die an dem „Ueberfall" auf den deutschen Tennisklub im vergangenen Jahre erinnern, riefen in japanischen Kreisen starke Empörung hervor. Man erwartet, daß das Verhalten der englischen Polizisten ernste Folgen haben wird.

England soll zahlen

Amerika macht London verantwortlich für den Verlust in Kontrollhäfen geschleppter Schiffe

New York, 15. Februar

Zu den Berliner Auslassungen, daß nach deutschem Prisenrecht jeder nach einem feindlichen Hafen freiwillig oder unfreiwillig unterwegs befindliche neutrale Dampfer von deutschen Seestreitkräften als konterbandeverdächtig anzusehen sei, meldet Associated Preß aus Washington unter Hinweis auf die USA.-Note an England vom 14. Dezember, daß die USA.-Regierung England wahrscheinlich für den Verlust jedes von deutschen U-Booten torpedierten USA.-Dampfers, der gezwungen werde, einen britischen Kontrollhafen innerhalb der Kampfzone anzulaufen, verantwortlich machen werde.

Sämtlich bewaffnet!

Churchill gibt bekannt:
Jedes britische Handelsschiff in der Nordsee mit Geschützen ausgerüstet

Berlin, 15. Februar

Mr. Churchill gab im Unterhaus bekannt, daß jetzt jedes britische Handelsschiff, das in der Nordsee eingesetzt ist, mit Geschützen ausgerüstet sei. In Zukunft wird also Churchill keine Möglichkeit mehr haben, wie er es bisher mit Vorliebe getan hat, auf die „friedlichen, ungeschützten und harmlosen" englischen Dampfer hinzuweisen, die von den Deutschen versenkt würden. Denn er hat nunmehr vor aller Welt verkündet, daß es in Zukunft keine friedlichen Handelsschiffe mehr in der Nordsee geben wird, sondern daß sie alle in Hilfskriegsschiffe verwandelt werden.

Die deutsche Antwort auf die Panama-Deklaration

Zweierlei Maß kommt nicht in Frage!

Deutschland weist den Willen der britischen und französischen Regierung nach, den Grundgedanken der panamerikanischen Sicherheitszone zu sabotieren

Berlin, 15. Februar

Die amerikanischen Republiken haben bekanntlich auf der im Oktober vorigen Jahres in Panama abgehaltenen panamerikanischen Konferenz die Errichtung einer sogenannten Sicherheitszone um den amerikanischen Kontinent in Aussicht genommen. Dieser Beschluß ist den kriegführenden Mächten seinerzeit durch den Präsidenten von Panama übermittelt worden. Die deutsche Regierung hat gestern dem Außenminister von Panama eine Antwortnote überreichen lassen, in welcher zunächst der Wille der amerikanischen Republiken zu strikter Neutralität begrüßt wird. Dann heißt es weiter:

Nach Prüfung der Frage, die mit dem Plan der Einrichtung der Sicherheitszone zusammenhängt, ergibt sich von vornherein ein wichtiger Punkt, der die Lage Deutschlands und die der anderen kriegführenden Mächte in dieser Beziehung als ungleich erscheinen läßt. Während nämlich Deutschland auf dem amerikanischen Kontinent niemals territoriale Ziele verfolgt hat, haben sich Großbritannien und Frankreich auf diesem Kontinent und auf vorgelagerten Inseln im Laufe der letzten Jahrhunderte wichtige Besitzungen und Stützpunkte geschaffen, deren praktische Bedeutung auch für die hier in Betracht kommenden Fragen keiner näheren Darlegung bedarf. Durch diese Ausnahme von der Monroe-Doktrin zugunsten Großbritanniens und Frankreichs wird der von den amerikanischen neutralen Regierungen gewünschte Respekt der Sicherheitszone von vornherein grundsätzlich und ernstlich beeinträchtigt.

Die hierdurch herbeigeführte Ungleichheit in der Lage Deutschlands und seiner Kriegsgegner könnte vielleicht bis zu einem gewissen Grade dadurch beseitigt werden, daß sich Großbritannien und Frankreich unter der Garantie der amerikanischen Staaten bindend verpflichten würden, die erwähnten Besitzungen und Inseln nicht zum Ausgangs- oder Stützpunkt kriegerischer Aktionen zu machen. Auch wenn das geschähe, würde noch immer die Tatsache bestehen bleiben, daß ein kriegführender Staat, nämlich Kanada, nicht nur im Westen und Osten unmittelbar an die erwähnte Zone angrenzt, sondern daß Teile kanadischen Gebietes sogar von der Zone umschlossen werden.

Trotz der vorstehend dargelegten Umstände würde die deutsche Regierung ihrerseits durchaus bereit sein, in einen weiten Gedankenaustausch mit den Regierungen der amerikanischen Republiken über die Inkraftsetzung der Erklärung von Panama einzutreten. Aus der neuerdings durch Presse und Rundfunk bekanntgewordenen Antwort der britischen und französischen Regierung muß die deutsche Regierung jedoch entnehmen, daß diese beiden Regierungen nicht gewillt sind, ernstlich auf den Gedanken der Sicherheitszone einzugehen.

Allein die Tatsache der Aufstellung von Forderungen, wonach deutschen Kriegsschiffen das Einlaufen in die erwähnte Zone nicht gestattet sein soll, während die Kriegsschiffe der Gegner offenbar das Recht zum Einlaufen in die Zone unbeschränkt behalten sollen, zeigt einen derartigen Mangel an der Achtung der elementarsten Begriffe des internationalen Rechtes und mutet den Regierungen der amerikanischen Staaten eine so flagrante Verletzung der Neutralität zu, daß die deutsche Regierung darin nur den Willen der britischen und französischen Regierung erblicken kann, den Grundgedanken der Sicherheitszone von vornherein zunichte zu machen.

Bei aller Bereitschaft der deutschen Regierung, auf die Vorschläge und Anregungen der amerikanischen Staaten auf diesem Gebiet einzugehen, kann die deutsche Regierung sich einen Erfolg von der Weiterverfolgung des Planes der Sicherheitszone nur dann versprechen, wenn der bekanntgewordene englische und französische Standpunkt grundlegend revidiert wird.

* * *

Und hier der Tatbeweis!

Die Engländer pfeifen auf die Neutralitätsrechte — Deutscher Dampfer versenkte sich selbst, um den britischen Piraten zu entgehen

Washington, 15. Februar

Hiesige ibero-amerikanische Diplomaten, die die Deklaration von Panama mit auffetzten, drückten — wie Associated Preß" meldet — die Ueberzeugung aus, daß die versuchte Aufbringung des deutschen Frachters „Wakama" durch einen britischen Kreuzer in der Nähe von Rio de Janeiro einen klaren Fall von britischer Verletzung der panamerikanischen Neutralitätszone darstelle. Das deutsche Schiff wurde von der eigenen Besatzung versenkt, damit es nicht in die Hände des Feindes falle. Die Diplomaten wiesen auf ein Presse-Interview des britischen Admirals Harwood gegenüber einem Associated-Preß-Vertreter in Rio de Janeiro hin, worin erklärt wurde, daß ein Flugzeug des britischen Kreuzers den deutschen Frachter gesichtet und daraufhin dem Kapitän befohlen habe, das Schiff zu übergeben. Harwood gab sogar zu, daß der britische Kreuzer das von der Mannschaft verlassene und in Brand gesteckte Schiff anschließend beschoß(!).

Landesbibliothek Oldenburg

Der Leidensweg des deutschen Volkstums in Polen

Deutschtum 20 Jahre brutal und systematisch ausgerottet

Polens verbrecherischer Weg von Versailles bis zum Ende im selbstgeschaufelten Grab

Berlin, 15. Februar

Mit Erschütterung und Abscheu hat das deutsche Volk und mit ihm die ganze Weltöffentlichkeit erfahren, welche furchtbare Höhe die von dem verbrecherischen Sadismus polnischer Banden dem deutschen Volkstum auferlegten Blutopfer bis heute erreicht haben. Es erscheint kaum faßbar, daß die letzten amtlichen Feststellungen eine vorläufige Zahl von fast 60 000 volksdeutschen Toten ergeben haben.

Wohl ist der polnische Volkscharakter seit langem durch seinen Fanatismus, seine Zügellosigkeit und seine sprichwörtliche Grausamkeit unrühmlich bekannt. Aber die Orgien sinnlosen Wütens gegen alles Deutsche können nicht mehr als spontane Aktion plötzlicher Leidenschaft ausgelegt werden. Sie sind nur die letzte Folge und der Höhepunkt einer jahrzehntelangen Politik einer Aufbauschung, Bedrückung und Verfolgung, die von der sogenannten polnischen Oberschicht, vom polnischen Klerus und vor allem von den polnischen Behörden selbst gegen das gesamte Deutschtum betrieben worden ist.

Durch das Diktat von Versailles sind Millionen von Deutschen unter flagranter Mißachtung des feierlich zugesicherten Selbstbestimmungsrechtes zwangsweise der polnischen Republik eingegliedert worden. Selbst einzelne Vertreter der damaligen alliierten Mächte hatten Bedenken, deutsche Menschen bedingungslos Trägern eines Staatsexperimentes zu überantworten, deren Kulturniveau um Jahrhunderte hinter den Deutschen zurückstand und deren zivilisatorische Leistungsfähigkeit selbst von den Schöpfern dieses Experimentes mit größtem Mißtrauen angesehen wurde. Infolgedessen wurden Polen bei Verteilung des Raubes deutschen Gebietes im Jahre 1919 diese deutschen Länder nur unter der ausdrücklichen Bedingung zugesprochen,

daß es den Deutschen ganz bestimmte Garantien für ihr Leben, ihr Eigentum, ihre Sprache und ihre Kultur geben würde, denn man nahm mit Recht an, daß Polen ohne eine solche Bindung den zwangsweise eingegliederten Deutschen die primitivsten Rechte verweigern würde. Das neue Polen wurde also von seinen eigenen Schöpfern nicht als ein vollberechtigter und vollzivilisierter Staat angesehen.

Minderheitsschutzvertrag wertlos

Der Minderheitenschutzvertrag ist ein wertloser Fetzen Papier geblieben. Sofort nach der Inbesitznahme durch Polen setzte eine systematische Austreibung und Ausrottung aller Deutschen ein, die eine wahre Völkerwanderung herbeiführte. Hunderttausende von bodenständigen Deutschen wurden unter Berufung auf den Wechsel der Gebietshoheit sofort zur Auswanderung gezwungen. Darüber hinaus setzte der Terror gegen diese Volksdeutschen ein. Unzählige Deutsche fielen den polnischen Mordbanden zum Opfer. Aber keine Stelle der Welt, keinerlei Statistik kümmerte sich darum.

Bereits 1929 hatte diese systematische Entdeutschungspolitik das Ergebnis, daß das Deutschtum in den Städten des abgetretenen Gebietes auf 14,5 vH. seines früheren Bestandes zusammengeschmolzen war.

Hand in Hand mit der Entdeutschung der Städte ging die Entdeutschung von Grund und Boden. In völkerrechtswidriger Weise nahm man auf Grund des Versailler Diktates die Enteignung des gesamten Besitzes aller Reichsdeutschen vor.

Durch das sogenannte polnische Agrargesetz wurden allein im Korridorgebiet von 1925 bis 1938 an deutschem Grundbesitz 72 vH. der enteignungsfähigen Fläche, an polnischem Grundbesitz dagegen nur 28 vH. aufgeteilt, ähnlich in Posen. In Ostoberschlesien betrug dieses Verhältnis im Februar 1939 sogar 98,7 % gegen 1,3 %. Auf dem enteigneten Boden wurden ausschließlich landfremde polnische Elemente aus Kongreßpolen und Galizien angesiedelt. Denselben Zwecke diente das sogenannte Grenzzonengesetz von 1927.

Die Bilanz dieses Vernichtungskampfes gegen den deutschen Grundbesitz ergibt, daß in den Jahren 1919 bis 1939 Millionen von Morgen des deutschen Besitzes geraubt worden sind.

Ostoberschlesiens Leidensweg

Dadurch wurde zum Beispiel die gesamte Industrie Ostoberschlesiens in polnische Hände gespielt. Massenentlassungen von deutschen Angestellten und Arbeitern durchgeführt und auf diese Weise eine allmähliche Abwanderung erzielt. Schon im Jahre 1931 gibt eine Untersuchung des Warschauer Forschungsinstituts für Nationalitätenfragen die Zahl der bis dahin aus Polen vertriebenen Deutschen auf rund 1 Million an. In Wirklichkeit war die Zahl weit höher.

Eine unvorstellbare Summe von Kämpfen und Menschenleben, Not, Elend und Verzweiflung sind das Ergebnis dieser eiskalten und verbrecherischen Vernichtungspolitik Polens.

Aber auch die Zurückgebliebenen konnten ihres Lebens nicht froh werden. Der Kampf wurde von Jahr zu Jahr verzweifelter. Die deutsche Arbeiterschaft von Ostoberschlesien war zu 60—80 % erwerbslos. Was diese Maßnahmen nicht erreichten, das setzte der antideutsche Boykott des chauvinistischen Westmarkenverbandes unter Duldung und Förderung der Behörden durch. Kam man nicht zum Ziel, so setzte der offene blutige Terror ein.

Volksabstimmung unter brutalem Terror

Die Volksabstimmung des Jahres 1921 fiel trotzdem zugunsten Deutschlands aus. Allerdings wurde dann das Resultat der durch brutalen polnischen Terror in unzähligen Fällen gefälschten Volksabstimmung von den Alliierten bei der Teilung Schlesiens gegen jedes Recht einfach übergangen. Als im Jahre 1926 in diesem Gebiet der berüchtigte Woywode Grazinski zur Macht gelangte, nahm der Volkstumskampf immer krassere Formen an.

Die Volksdeutschen Ostoberschlesiens waren Jahre hindurch einfach vogelfrei, ohne daß der Völkerbund oder die Westmächte, die Urheber dieses unerhörten Zustandes, diesem systematischen Ausrottungskampf in die Arme gefallen wären.

Der Grund war klar: Man wollte Polen als östliche Bastion des englisch-französischen Einkreisungssystemes gegen Deutschland nicht schwächen, ja, nicht einmal verstimmen.

Aber auch die mit jahrelanger Geduld fortgesetzten Bemühungen des Führers, mit Polen zu einer Verständigung zu kommen und damit auch das unglückliche Los unserer Volksgenossen zu bessern, sind von den Polen nur als ein Freibrief für ihre Entdeutschungsmaßnahmen angesehen worden.

Die Polen lehnten den deutschen Vorschlag auf Abschluß eines deutsch-polnischen Minderheitenvertrages strikt ab. Stattdessen kam es am 5. November 1937 lediglich zu einer Veröffentlichung einer deutsch-polnischen Erklärung, durch die beide Regierungen die Verpflichtung übernahmen, den auf ihrem Gebiet lebenden Minderheiten Rechtsschutz, wirtschaftliche Gleichberechtigung und ein Mindestmaß kultureller Betätigung zu gewähren.

Auch diesmal brach Polen sein Wort

Unmittelbar nach Veröffentlichung dieser Erklärung setzte eine neue Terror- und Entlassungswelle ein. Im Olsagebiet, dessen Gewinnung Polen lediglich der deutschen Politik des Herbstes 1938 zu danken hatte, wiederholte sich der gleiche Vorgang. Trotz vertraglicher polnischer Zusicherung begann hier sofort nach dem Einmarsch der Polen ein großangelegter Massenterror gegen die gesamte deutsche und tschechische Bevölkerung, der zahllose Existenzen und Menschenleben zum Opfer fielen. Im Winter 1938/39, als der Führer Polen in großzügiger Weise die Hand zu einer endgültigen Regelung aller deutsch-polnischen Probleme bot, verschärfte sich der Druck der Behörden immer mehr.

Im Januar 1939 begannen erneut willkürliche Verhaftungen unter den Deutschen. Im Februar kam es in allen größeren Städten zu antideutschen Kundgebungen und Ausschreitungen. Es ist immer das gleiche Bild: Alle deutschen Ausgleichsbemühungen wurden von Polen als Schwäche ausgelegt und mit wachsenden Unterdrückungsmaßnahmen gegen das Deutschtum beantwortet.

Totschlag und Folterung zur Selbstverständlichkeit geworden

So war der Boden vorbereitet für die letzte Phase des deutschen Leidensweges. Hatten die Westmächte bisher dem polnischen Verhalten tatenlos zugesehen, so begannen sie nunmehr, nach offener Erklärung ihrer Einkreisungsabsichten gegen das Reich, das verbrecherische Treiben der Warschauer Machthaber direkt zu ermutigen. Ende März, eben zu der Zeit, als Chamberlain die polnische „Garantie" verkündete, mußten die deutschen Konsulate von wüsten Ausschreitungen des Mobs in den polnischen Westgebieten berichten. Im Lodscher Gebiet kam es in einzelnen Orten zu regelrechten Deutschenprogromen, denen zahllose Deutsche zum Opfer fielen und durch die Tausende von deutschen Existenzen vernichtet wurden. Am 7. Juni berichtet das deutsche Konsulat in Lodsch: „Die Bedrohung der Volksdeutschen mit Totschlag, Folterung usw. sind zur täglichen Selbstverständlichkeit geworden."

Ganze Familien brachten wegen der ständigen Morddrohungen die Nächte in den Wäldern zu. Die englische Regierung, die sich in den Monaten des unglaublichsten Polenterrors mit heuchlerischen Phrasen und Ratschlägen für einen deutsch-polnischen Ausgleich nicht genug tun konnte, ist von diesen Zuständen durch die deutsche Botschaft in London laufend unterrichtet worden.

Aber in London hat sich keine Hand gerührt und keine Stimme erhoben, um diesem unmenschlichen und friedenstörenden Treiben Einhalt zu gebieten.

Polen war der von England vorangetriebene Bundesgenosse; vor den Interessen der Einkreisung hatte die Stimme der Menschlichkeit zu verstummen.

Sommer des Schreckens

Dem Wüten der aufgehetzten polnischen Massen folgte die systematische Aktion der Behörden. Die deutschen Heime in Posen, Bromberg, Lodsch, Tarnowitz, Karwin und Oderberg wurden geschlossen und enteignet, Kirchen wurden demoliert, Pfarrer der Gewalt des Mobs überlassen. Rohheitsdelikte, Mißhandlungen, Drohungen und gemeinste Bluttaten kennzeichnen das verbrecherische Verhalten der Polen in diesem Sommer des Schreckens.

So setzte eine regelrechte Massenflucht aller derer ein, die trotz der strengen polnischen Grenzsperre die rettende Grenze erreichen konnten.

Ueber 70 000 Flüchtlinge wurden allein in den deutschen Durchgangslagern gezählt.

Zahllose andere mußten Haus und Herd verlassen und in die Wälder flüchten. Wieviele davon schon damals dem polnischen Terror zum Opfer gefallen sind, läßt sich heute noch gar nicht übersehen. Den Zurückbleibenden stand Elend und Tod bevor.

Ende August beginnt der Todesmarsch der Volksdeutschen aus den Grenzgebieten. Auf ihren Verschleppungszügen in die berüchtigten Konzentrationslager haben ungezählte Deutsche die Treue zu ihrem Volkstum mit dem Tode besiegelt. Jahrzehntelang hatten Polen die deutsche Millionenbevölkerung von Grund und Boden vertrieben, terrosiert und als vogelfrei behandelt. Diese systematische Aktion erlebte ihren furchtbaren Höhepunkt unmittelbar mit Kriegsausbruch.

Die bisher schon festgestellten weit über 58 000 Ermordeten sind nur die letzten Blutzeugen des verbrecherischen Weges, den Polen vom Diktat von Versailles bis zum Ende konsequent und hemmungslos gegangen ist. Den wahren Umfang dieser 20jährigen polnischen Ausrottungspolitik aber wird die Welt erst nach Abschluß der eingeleiteten umfassenden Ermittlungen erkennen.

---

männer in den Schnapsbuden der weißen Sahibs gehört hatten. Leider konnten sie nicht lesen, sonst hätten sie sich selbst die „African Morning Post" gekauft, in der die empörende Feststellung stand, welches ungeheuerliche Verbrechen die preußischen Soldaten auf Befehl des Römers Pilatus auf Golgatha begingen. So aber blieb ihnen nichts anderes übrig, als zähnefletschend um die Lagerfeuer zu tanzen und beim heiligen Fetisch zu schwören, daß die Preußen und die Römer schleunigst ausgerottet werden müssen, um Christi Tod an ihnen zu rächen. Die Häuptlinge aber beschlossen, die Kunst des Lesens zu erlernen und fortan die „African Morning Post" zu abonnieren . . .

Die Russen greifen weiter an

Die Schlacht bei Summa, die bisher größte Kampfhandlung in Finnland

Helsinki, 15. Februar

Nach offiziellen finnischen Mitteilungen übertreffe die Schlacht bei Summa auf der karelischen Landenge auf kleinstem Raum alle bisher gegen die finnischen Linien gerichteten Angriffe. Die Russen hätten ihren Angriff auf einen Sektor von etwa 10 km konzentriert und außerordentlich gute und wohlausgerüstete Truppen zum Einsatz gebracht. In der letzten Nacht sei es mehrfach zu Nahkampfgefechten gekommen und der Einsatz der russischen Luftwaffe sei an diesem Frontabschnitt stärker als je zuvor.

Nach dem sowjetrussischen Heeresbericht versuchten die Finnen mit starken Kräften Gegenangriffe, die unter starken Verlusten zurückgeschlagen wurden. Es seien 23 finnische Forts erobert worden.

Im finnischen Heeresbericht werden die Erfolge der Russen bestritten oder gemindert.

Der Zweck der angeblichen Hilfeleistung für Finnland

London, 15. Februar

Lloyd George veröffentlicht in der Hearstpresse einen Artikel, in dem er schreibt, der Kriegsrat der beiden Westmächte habe eine Erhöhung der Hilfeleistungen für Finnland beschlossen. In sehr einflußreichen britischen Kreisen wachse aber der Ruf nach entscheidender Einmischung. Gewisse Gruppen in England und Frankreich seien zweifellos an einem Krieg gegen Sowjetrußland mehr interessiert, als gegen Deutschland, und in Frankreich gewinne die Bewegung an Einfluß, durch Rußland gegen Deutschland zu marschieren.

1100000 engl. Pfund für Mord und Sabotage

Mit Verbrechen will England den Krieg gewinnen / Erhöhung der Ausgaben für den Secret Service

Amsterdam, 15. Februar

Gleichzeitig mit dem Bekanntwerden der Verhaftung dreier für den Secret Service in Schweden tätigen Spione und der Verurteilung des berüchtigten Spitzels und Deutschenhetzers Jueges in Argentinien, der bereits die Pathagonien-Hetze entfacht hat, wird aus London die Erhöhung des Etats für den britischen Geheimdienst um 400 000 auf 1 100 000 Pfund gemeldet.

Das Aufgabengebiet dieser den hinterhältigen Kriegsführungswünschen am meisten angepaßten Geheimorganisation hat sich heute allerdings erheblich erweitert. Die zahlreichen in letzter Zeit bekanntgewordenen Sabotageakte (z. B. in Rumänien), Brandstiftungen (man denke an Jugoslawien), Schiffsbrände und Mordanschläge (wie der auf den irakischen Finanzminister) geben ein erschütterndes Bild, mit welchen heimtückischen Methoden diese von der englischen Kriegsverbrecherregierung ausgehaltene Mordbande am Werke ist.

Das deutsche Volk muß immer, wenn der Name Secret Service fällt, an den gemeinen Anschlag auf seinen Führer denken und es kann auch in der jetzigen Ausgabenerhöhung nur ein erneutes offenes Bekenntnis Englands zu dieser Verbrecherorganisation sehen.

Verstaatlichung der Eisenbahnen abgelehnt

Profite der britischen Eisenbahnkönige gerettet

Amsterdam, 15. Februar

Im englischen Unterhaus wurde am Dienstag ein Antrag der Labour-Opposition, der die Verstaatlichung der Eisenbahnen in England vorsieht, mit 186 gegen 119 Stimmen abgelehnt.

Daß die Mehrheit des Unterhauses den Antrag der Labour-Partei, der die Profite der Eisenbahnkönige beschneiden wollte, mit großer Mehrheit ablehnte, nimmt niemand wunder. Man weiß ja, daß allein 181 konservative Abgeordnete des heutigen britischen Parlaments über 775 Aufsichtsratsposten in den verschiedensten Kapitalgesellschaften verfügen. Plutokratie — das sagt alles.

Für die Wahrheit ins Gefängnis

Poilu wegen Antisemitismus verurteilt

Brüssel, 15. Februar

Der Kriegsberichterstatter der großen französischen Wochenzeitung „Gringoire", George Hamel, der wahrheitsgemäß die Juden als die Verantwortlichen für den augenblicklichen Krieg anprangerte, wurde prompt zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Das ständige Militärgericht des 15. Wehrkreisbezirks in Frankreich hat einen zur Zeit mobilisierten Franzosen namens Obej zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung, die in der Presse veröffentlicht ist, heißt es, Obej habe diese Strafe erhalten „für Beleidigungen einer Gruppe von Personen, die durch ihre Abstammung einer anderen Rasse angehöre; Beleidigungen, die geeignet sind, Haß unter Franzosen zu verbreiten". Es handelt sich also um einen ganz begreiflichen Wutausbruch, wie sie sich seit Kriegsbeginn in der französischen Armee in auffallender Weise häufen.

*

Die Verfolgung der Defaitisten in Frankreich geht unablässig weiter. Täglich werden neue Verhaftungen vorgenommen. Wie die Zeitung „La Lumiere" mitteilt, geht in Paris das Gerücht um, daß der Besitzer eines der größten Pariser Morgenblätter in den Verdacht des Defaitismus geraten und verhaftet worden sei. Das Blatt fragt, ob es wahr sei, daß dieser Vorfall zur Auflösung des gesamten Redaktionsstabes geführt hat. Diese Affäre soll zur Aufdeckung defaitistischer Neigungen in bekannten Pariser Salons geführt haben. Die Pariser Polizei hat im 13. Stadtbezirk und im Stadtteil St. Martin erneut Razzien durchgeführt, die zur Verhaftung von 23 Personen führten.

In vier - fünf Zeilen

Die Reichsfrauenführerin, die zur Zeit im Generalgouvernement weilt, versprach den besonderen Einsatz der Reichsfrauenführung in der Betreuung der ins Reich Zurückkehrenden und der im Generalgouvernement ansässigen Volksdeutschen.

Der badische Kultusminister Dr. Wacker ist am Mittwoch gestorben. Dr. Wacker war früher Leiter des Amtes für Wissenschaft im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

Eine Berliner Holzhandelsfirma wurde wegen Verstöße gegen die Bestimmungen der Nadelschnittholz- und Rohholzpreisverordnung sowie gegen die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen bei Lieferungen an öffentliche Auftraggeber mit 50 000 RM. bestraft.

Das Sondergericht in Mannheim verurteilte einen 63jährigen Bäckermeister zu einem Jahr Zuchthaus, weil er sein Auslandsguthaben von über 10 000 Schweizer Francs nicht angemeldet und außerdem 3000 Goldstücke in seiner Wohnung aufbewahrt hatte.

In Innsbruck traf ein Lazarettzug ein, der kranke und verwundete Soldaten aus der Pfalz in die Tiroler Bergwelt brachte, wo sie rasche Genesung finden sollen.

Lettland verwahrt sich gegen den Versuch der Plutokratien, die Atmosphäre im Baltikum zu verdichten. Zwischen Lettland und der Sowjetunion, so wird ausdrücklich festgestellt, bestehen nach wie vor freundschaftliche Beziehungen.

Das Finanzministerium von Tschungking kündigt die Auflage großer Rüstungs- und Wiederaufbauanleihen an. Die Anleihen haben vermutlich eine Höhe von je 500 Millionen chinesischer Dollars.

Der Freundschaftsvertrag zwischen Iran und Japan ist jetzt in Kraft getreten. Die Ratifikationsurkunden werden demnächst ausgetauscht.

In Kairo gab der ägyptische Ministerpräsident eine Erklärung ab, in der er die nahe Zusammenarbeit Aegyptens mit Großbritannien unterstrich. Eine bezeichnende Wirkung englischen Druckes und englischen Geldes.

In einem Gespräch mit Auslandsjournalisten betonte Staatspräsident Dr. Tiso, die slowakische Nation erfreue sich einer Unabhängigkeit, wie sie ihr seit tausend Jahren nicht beschieden sei. Das slowakische Problem sei endgültig gelöst und die deutsch-slowakische Freundschaft eine Selbstverständlichkeit.

Die Briten sind dazu übergegangen, auch die USA.-Post aus Südamerika aufzubrechen und zu zensieren. Ein weiterer Beweis dafür, daß USA.-Proteste von England überhaupt nicht beachtet werden.

Die Mangan-Minen in Nordwales sollen wieder in Betrieb genommen werden, da die englischen Bedürfnisse an Rohstoffen auf dem Seewege nicht mehr gedeckt werden können.

In einem Militärlager bei Graveseno (Essex) brach ein Feuer aus, das die Offiziersbaracken zerstörte. Der Brand wird auf ein Attentat der IRA. zurückgeführt.

Die englische Monatszeitschrift „Nineteenth Century" warnt nachdrücklich vor einer Unterschätzung der deutschen Stärke und Widerstandskraft und erklärt, daß Deutschland in einem Jahr noch genau so unüberwindlich dastehen werde wie heute.

Ueber die Geisteshaltung der früheren polnischen Staatsmänner veröffentlicht in der „Libre Belgique" ein aus Polen zurückgekehrter belgischer Augenzeuge einen sehr aufschlußreichen Bericht, der insbesondere auch die verhängnisvolle Rolle Londons bei der Aufputschung der Polen zeigt.

Landesbibliothek Oldenburg

Dr. Ley 50 Jahre alt

Berlin, 15. Februar

Das schaffende Großdeutschland gedenkt heute eines Mannes, der ihm besonders nahe steht und der an diesem Tage sein 50. Lebensjahr vollendet: Dr. Robert Ley. Er, der seit den ersten Kampftagen im Jahre 1923 an der Seite Adolf Hitlers steht, hat wie kein anderer sein Leben und Denken dem deutschen Arbeiter verschrieben, dem sein ganzes Herz gehört. Indem er die Deutsche Arbeitsfront gründete, schuf Dr. Ley eine einzige große Arbeitskameradschaft des deutschen Volkes. Mit der Schaffung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" verwirklichte Dr. Ley das größte sozialistische Werk aller Zeit, das in der Welt auch heute noch ohne Beispiel ist, und das von den westlichen Plutokratien mit besonderem Neid betrachtet wird.

Leben und Einsatz Dr. Leys gehörten schon immer ganz seinem Volk. Er, der Sohn eines rheinischen Bauern, zog 1914 als Kriegsfreiwilliger ins Feld und stand in dieser Zeit des höchsten Einsatzes immer an vorderster Front. Schon im ersten Kriegsjahr 1914 wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und erst als er im Juli 1917 als Flieger über der französischen Front in Flandern abgeschossen und schwer verwundet wurde und in Gefangenschaft geriet, fand sein Fronteinsatz ein unfreiwilliges Ende. Erst im Jahre 1920 konnte er in die Heimat zurückkehren, sein Studium beenden und als Nahrungsmittelchemiker in die J. G. Farbenindustrie eintreten.

Seit 1923 ist Dr. Ley einer der treuesten Gefolgsmänner des Führers. Nach der Machtübernahme ging er mit größter Energie und Tatkraft an die Verwirklichung des nationalsozialistischen Ideengutes. Das Werk Dr. Leys drückt sich nicht nur in den beiden Höchstbegriffen DAF. und KdF. aus. Zu ihm gehört vor allem auch der Leistungskampf der Betriebe, die Berufserziehung des jugendlichen Nachwuchses, die unter dem Begriff Schönheit der Arbeit vor sich gehende Verbesserung und Neugestaltung der Werkplätze und vieles, vieles mehr.

Dr. Ley steht aber auch noch auf anderen bedeutenden Posten der nationalsozialistischen Bewegung, deren bedeutendster der des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. ist. Mit Hingabe setzt sich Dr. Ley auch jetzt in dem entscheidenden Kampf um Deutschlands Lebensrecht und Freiheit persönlich ein. Wenn er unmittelbar nach Kriegsausbruch feststellen konnte, daß „die innere Front ihre Pflicht tut", oder wenn er die zehnwöchige Kriegsbilanz auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet zog: „Mehrleistung, Erfüllung des Vierjahresplanes, eine auf vollen Touren laufende Wirtschaft und eine zufriedene, gesunde und fleißige Arbeiterschaft", dann ist dies auch Erfolg und Ergebnis seines idealistischen und opferbereiten Lebens und Kampfes.

Kältekatastrophe jetzt auch in Amerika

Schwerste Schneestürme seit Jahrzehnten / Zahlreiche Vermißte / Umfangreiche Stillegung im Eisenbahn-, Schiffs- und Flugverkehr

New York, 15. Februar

Der ungewöhnlich harte Winter, der seit Wochen auf Deutschland und ganz Europa lastet, hat nunmehr auch den amerikanischen Kontinent heimgesucht. In den Atlantikstaaten sind die schwersten Schneestürme seit Jahrzehnten niedergegangen.

Fast der ganze Eisenbahn-, Schiffs- und Flugverkehr ist stillgelegt worden. Tausende von Autos wurden von meterhohen Schneewehen auf den Landstraßen eingeschneit. Zahlreiche Personen werden vermißt. In der Stadt New York wurden allein mehrere hundert Fußgänger verletzt. In Pennsylvanien wütete der heftigste Blizzard seit 38 Jahren, der Pittsburg innerhalb weniger Stunden unter einer 50 cm hohen Schneedecke begrub.

In den Neu-Englandstaaten und New York erreichten die Schneewehen eine Höhe bis zu sieben Meter. In Ohio mußten Kohlenbergwerke geschlossen werden. Von Maine bis Virginia wurden Landschulen geschlossen.

20 Personen erfroren

Bukarest, 15. Februar

Nach kurzem Tauwetter ist in Westrumänien ein neuer Kälteeinbruch mit großen Schneefällen erfolgt. Infolge der Schneeverwehungen mußte der Bahnverkehr auf zahlreichen Nebenlinien eingestellt werden.

In Cernowitz und Jassy sank das Thermometer auf 25 Grad Kälte. Bis jetzt sind über 20 Personen erfroren. In der Bukowina und Moldau wurden zahlreiche Dörfer von Wolfsrudeln heimgesucht, die unter dem Vieh großen Schaden anrichteten. Auch die Donau beginnt auf ihrem Unterlauf wieder einzufrieren.

Wieder Bomben in Birmingham

Amsterdam, 15. Februar

Nach soeben aus London eingetroffenen Meldungen ist im Zentrum der Stadt Birmingham gegen Mitternacht eine Zeitbombe explodiert. Die Explosion war so heftig, daß die Glassplitter von den zertrümmerten Scheiben der in der Nähe liegenden Geschäfte über 100 Meter weit verstreut wurden. Eine Person mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei, die der Ansicht ist, daß es sich um eine neue Aktion der IRA. gehandelt hat, veranlaßte sofort nach dem Anschlag die Räumung des ganzen Bezirkes und ließ alle Kraftwagen und Fußgänger anhalten. Eine weitere Bombe explodierte in der Nacht zum Donnerstag in Astor, einem Vorort von Birmingham. Ferner wurden dort drei noch nicht explodierte Sprengkörper gefunden.

USA.-Flottenprogramm halbiert

655 Millionen Dollar für zwei Jahre zum Bau von Flugzeugträgern, Kreuzern und U-Booten

Washington, 15. Februar

Der Flottenausschuß des Abgeordnetenhauses nahm am Mittwoch einstimmig ein auf zwei Jahre berechnetes 655 Millionen Dollar kostendes Aufrüstungsprogramm an, welches die USA.-Marine zum Bau dreier Flugzeuträger und einer Anzahl Kreuzer und U-Boote ermächtigt.

Marineminister Edison drückte in einem Schreiben an den Ausschuß-Vorsitzenden Vinson sein Bedauern darüber aus, daß der Ausschuß nicht den von der Marine vorgeschlagenen, auf drei Jahre berechneten 1,3 Milliarden Dollar erfordernden Aufrüstungsplan annahm, denn dieses Programm „würde nicht nur eine bessere Planung ermöglicht haben, sondern auch wegen seiner abschreckenden Wirkung auf die übrige Welt gerade zu dieser Zeit" wichtig sein.

Der Budget-Ausschuß hatte bereits am Dienstag Roosevelts ordentlichen Marinehaushalt für das am 1. Juli beginnende Etatsjahr um 111 Millionen auf 966 Millionen Dollar zusammengestrichen.

Dänischer Dampfer sank in der Nordsee

Amsterdam, 15. Februar

Einer Meldung aus Oslo zufolge hat ein norwegischer Dampfer Mittwoch in Aalesund die 30köpfige Besatzung des dänischen Dampfers „Christine Maersk" an Land gesetzt. Die „Christine Maersk" sei Dienstag in der Nordsee gesunken. Das Schiff habe sich mit einer Ladung Phosphatdünger aus Marokko unterwegs befunden.

300-Millionen-Anleihe in Holland

Den Haag, 15. Februar

Die zweite Kammer beschloß am Mittwoch die bereits angekündigte Auflage einer neuen Anleihe von 300 Millionen Gulden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz, W'haven.

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Neuer Fliesen-Herdschutz (chrom.), Kinderklappstuhl und Kinderbettstelle. Weber, Wangeroogestr. 8, Erdgeschoß links.

Konfirmandenhemd, Größe 35, fast neu. Zu erfragen im Kurier

Eine fast neue Damenarmbanduhr u. ein Damen-Uebergangsmantel (Slipon) zu verkauf. Tilsiter Straße 4, Erdgeschoß rechts.

Fast neue Bettstelle mit Matratze, ohne Aufleger. Peterstr. 187, I rechts.

Neuwertiger 2-reihiger Smoking zu verkauf. Bismarckstr. 19, I links.

Gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen. Roonstraße 200, Hinterhaus, I links.

Akkordeon, Knopfgriff, 72 Tasten, 96 Bässe, gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter E. 647 an „Kurier".

Gut erhaltener, kleiner Stubenofen. Blumenstraße 12.

10 Pfund neue Bettfedern zu verkauf. Süsens, Bismarckstr. 42.

Gebraucht. Radioapparat für 50 RM. zu verkauf. Wo, sagt der „Kurier".

Käufe

Getrag. Winterpaletot, schlanke Figur, gut erhalten. Angebote unter E. 620 an „Kurier".

Stiefel, Größe 42, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 597 an „Kurier".

1 Wintermantel, 1,56 groß, 1 Konfirmandenanzug, 2 Päckchen Arbeitszeug, 1 Paar Arbeitsschuhe, Größe 41. Angebote unter E. 623 an „Kurier".

Gut erhaltener Ausziehtisch, 4 Stubenstühle, 1 Sofa. Angebote unter E. 609 an „Kurier".

Nähmaschine aus Privathand zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter E. 643 an „Kurier".

Kaufe störungsfreien Bestrahlungsapparat. Angebote mit Elektrodenzahl und Preis unter E. 645 an Kurier

Reisekorb z. kaufen gesucht. Angebote unter E. 598 an „Kurier".

Zu vermieten

Einfacher, solider Mann zum Mitbewohnen gesucht Tonndeichstr. 39, Erdgeschoß links.

Herr oder Dame z. Mitbewohnen gesucht. tom-Brook-Str. 76 II

Möbliertes Zimmer an Witwer, 40—48 Jahre, zu vermieten. Angebote unter E. 646 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer (Schreibtisch), evtl. volle Pension, zu vermieten. Mittelstraße 7 II.

Laden

(Börsen-, Nähe Gerichtsstraße), für jeden Zweck geeignet, auch als Büro, mit 2räumiger Wohnung, oder Laden und Wohnung getrennt, zu vermieten. Angebote unter E. 649 an den „Kurier".

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung von Ehepaar mit erwachsener Tochter, auch Leerzimmer, sofort oder 1. 3. gesucht. Angebote unter E. 621 an Kurier

Ehepaar sucht zum 1. oder 15. März möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter E. 493 an „Kurier".

Marine-Angehöriger sucht sofort möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit und Bad. Angebote unter E. 642 an „Kurier".

Junges Ehepaar, Marine-Angehöriger, sucht z. 1. 3. möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote unter E. 700 an Kurier

Möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer oder ein großes Zimmer m. Bad u. etwas Küchenbenutzung von Ing.-Ehepaar zum 1. 3. oder früher gesucht. Angebote unter E. 638 an Kurier

Ruhiger, älterer Herr sucht größeres leeres Zimmer, Nähe Mitscherlichstraße. Angebote unter E. 608 an Kurier

Junge Frau mit 2 Kindern sucht leeres Zimmer. Angebote unter E. 607 an Kurier

Junges Ehepaar sucht für sofort möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter E. 633 an „Kurier".

Freundlich möbliertes Zimmer, mit oder ohne Zentralheizung, von jung. Kaufmann zum 1. März gesucht, möglichst Nähe Bülowstr. Angebote unter E. 596 an „Kurier".

Ehepaar sucht sofort möbliertes Zimmer, eventl. nur ein Bett. Angebote unter E. 653 an Kurier

Dauermieter. Aelterer, solider Junggeselle sucht freundlich möbl. Zimmer. Angebote unter E. 543 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unt. D. 1460 an „Kurier"

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter E. 3 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 619 an Kurier

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 628 an Kurier

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 627 an Kurier

Gesucht auf sofort möbliertes, heizbares

Zimmer

für Beamten. Angebote unter E. 631 an den „Kurier".

Junges, ruhiges Ehepaar, Ingenieur, Behördenangestellter, sucht **möbliertes**

Schlaf- und Wohnzimmer

mit Küchenbenutzung zum **15. März oder 1. April 1940.** Angebote unt. E. 612 an Kurier.

Garage

möglichst Nähe Wilhelmshavener und Schillerstraße, zu mieten oder **transportable Garage** zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 654 an den „Kurier".

3½räumige

Wohnung

mit Bad sofort gesucht, auch Varel. Angebote unter E. 636 an „Kurier"

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 618 an Kurier

Beamter sucht 3-räumige Wohnung. Angebote unter E. 622 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter E. 629 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 632 an Kurier

3- bis 4-Zimmer-Wohnung, Miete 45 bis 50 RM., sucht staatlicher Angestellter. Angebote unter E. 611 an „Kurier".

Ingenieur sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter E. 610 an „Kurier".

3räumige Wohnung sofort gesucht. Angebote unter E. 656 an „Kurier".

Angestellter sucht kleines **Einfamilienhaus,** möglichst mit Garten, zu miet. Gefl. Angebote unter E. 652 an den „Kurier".

Tausch

Gebe Holzbettstelle mit Aufleger und Nachtschrank für eine Chaiselongue mit Decke. 6 Stück Damenhemden, Achselschluß, mit Spitzen für 3 Nachthemden od. sonstiges. Angebote unter E. 635 an „Kurier".

Suche 3räumige Wohnung. Biete 2räumige im Zentrum der Stadt, Nähe Rathaus. Angebote unter E. 650 an „Kurier".

3räumige Wohnung, Hansaviertel, gegen 4- bis 5räumige zu tauschen gesucht. Gefl. Angebote unter E. 651 an „Kurier".

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Anzuleihen

Anzuleihen gesucht auf mündelsichere Hypothek von Landwirt 1800 RM. Angebote unter E. 641 an den „Kurier".

Anzuleihen gesucht auf Geschäftsgrundstück als mündelsichere Hypothek 3000.— RM. Angebote unter E. 640 an „Kurier".

Verloren

Verchromte Herrenarmbanduhr (Junghans) am 13. 2., nachmittags, beim Kohlenabladen in Schaar verloren. Abzugeben gegen Belohnung Wilhelmshaven, Ruselerstraße 4, III rechts.

Heirat

Gebildetes, junges Mädel möchte Wehrmachtsangehörigen, bis 30 Jahre, kennenlernen. Bei Zuneigung spätere Heirat. Zuschriften mit Bild (zurück) unter E. 634 an „Kurier" erbeten.

Ingenieur, 35 Jahre, 1,70 groß, dunkel (gesch. ohne Verpflichtung), wünscht Damenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. Angebote unter E. 644 an „Kurier" erbeten.

Suche die Bekanntschaft eines netten Mädels, 22 bis 26 Jahre. Spätere Heirat erwünscht. Bin 30 Jahre, 1,66 groß, dunkelblond, evangel. Zuschriften unter E. 637 an Kurier

2 junge Mädel suchen die Bekanntschaft 2 junger Herren von 20 bis 25 Jahren zwecks späterer Heirat. Angebote, eventl. mit Bild, unter E. 648 an den „Kurier".

Offene Stellen

Wir suchen tüchtige

Bürohilfe

(Lohnbuchhaltung usw.).

C. Apken und L. W. Janßen
Bauunternehmung
Fedderwarden — Ruf 151.

Kräftiger, ortskundiger

Lieferbote

unbescholten und gewandt, in angenehme Dauerstellung gesucht. Meldungen erbeten von 17 bis 18 Uhr: Roonstraße 17, I links.

Reinmachefrau

für einige Vormittagsstunden gesucht.

Radio-Tiemann
Gökerstraße 49.

Für Büroreinigung saubere, zuverlässige

Frau

gesucht.

Rechtsanwalt Dr. Oltmanns,
Hindenburgstraße 34.

Tüchtige, selbständige

Hausgehilfin

für modernen Geschäftshaushalt gesucht.

Fr. Reinhardt
Gökerstraße 54

Zeitungsträger(innen)

sofort gesucht.

Wilhelmshavener Kurier

Für mein Büro zum 1. April

2 Lehrlinge

gesucht, die schon Stenographie und Schreibmaschine können, zu sofort

Reinmachefrau gesucht.

Rechtsanwalt und Notar
Dr. Bohne
Marktstraße 55 I — Ruf Nr. 286.

Für leichten, selbständigen Posten eine ehrliche

Verkäuferin

Bewerberinnen aus der Lebensmittelbranche wollen ihre Zeugnisabschriften mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen senden unter E. 617 an Kurier

Hausgehilfin

auf ¾-Tag für gepflegten Haushalt gegen guten Lohn zum 1. März gesucht.

Ulmenstraße 1b, Erdgeschoß.

Flotte

Verkäuferin

für Molkereigeschäft, evtl. bei voller Verpflegung, in gute Stellung gesucht. Angebote unter E. 624 an den „Kurier".

Wegen Verheiratung unserer jetzigen Hausgehilfin, welche 7 Jahre bei uns war, suche ich zum 1. März eine saubere, ehrliche

Hausgehilfin

für ¾-Tag.
Frau **Janßen,** Lübecker Straße 1.

Aelterer

Bäckergeselle

auf sofort und ein fixer

Bäckerlehrling

zu Ostern gesucht.
Bäckerei Hinrichs, Königstr. 134

Reinmachefrau

für 2 bis 3 Vormittagsstunden gesucht.
Weinkellerei des Jadeklubs GmbH.
Hollmannstraße 3.

Tüchtiges

Büfettfräulein

auf sofort od. zum 1. 3. gesucht
Adler-Restaurant
Wilhelmshavener Straße 4.

Wir stellen zu Ostern einen

Bürolehrling

ein. Bewerbungen sind zu richten an:

Landeselektrizitätsverband
Oldenburg
Betriebsabteilung Jever
Kirchplatz 13.

Hausgehilfin

für ½- oder ¾-Tag gesucht

Frau Eggerichs
Königsberger Straße Nr. 2.

Einige Platzanweiserinnen

für **Vereinigte Lichtspiele** sofort gesucht. Vorzustellen

Göringstraße 2, II links.

Gesucht jüngere, tüchtige

Verkäuferin

oder Hilfe für Haushalt und Geschäft, außerdem zu Ostern

1 Lehrmädchen

A. Klische, Kaiserstraße 136

Zwei Verkäuferinnen

für Kolonialwarengeschäft auf sofort gesucht

J. Menssen
Werftstraße 104 Fernruf 331

Fahrer

für ½- od. ganze Tage gesucht

Müllerstraße 21, Erdgesch. lks.

Lohnende Liefertätigkeit, auch nebenberuflich, für Vertrauensperion mit Fahrrad zu vergeben. Ausführliche Angebote unter E. 606 an „Kurier".

Suche für meinen kleinen neuzeitlichen Haushalt mit Zentralheizung eine zuverlässige Hausgehilfin. Angebote unter E. 639 an „Kurier".

Frau zum Flurreinigen sofort gesucht. Kronenstraße 1, unten links.

Suche kinderliebes Mädchen für ganz. Große Wäsche außerhalb Uppenthal, Bülowstraße 1.

Reinmachefrau gesucht. Brotfabrik M. Henning, Werftstr. 11

Wer lackiert Möbel

auch nach Feierabend?

Möbelhaus
Högermann
Bismarckplatz.

Stellengesuche

Junges Mädchen mit guten Kochkenntnissen sucht Beschäftigung im Haushalt. Angebote unter E. 625 „Kurier".

Junges Mädchen, 20 Jahre, sucht Stellung im Haushalt in Wilhelmshaven. Zuschrift, an Annemarie Lorenzen, Stade i. Hann., Kehdingermühren 16 I.

Grundstücksmarkt

Schöner Ruhesitz in Oldenburg, an bevorzugter, ruhiger Lage,
2-Familien-Haus
ist sofort für 32 000.— RM. zu verkaufen. Parterrewohnung wird zum 1. 5. frei.
(B.-A). **Rud. Peters**
Grundstücksmakler
Genossenschaftsstraße 134.

Verschiedenes

Welche Näherin fertigt von alten Sachen Kindergarderobe an? Angebote unter E. 626 an Kurier

Die Dame, welche am Mittwochabend im Stadttheater ihre Gummistiefel vertauscht hat, wird gebeten, diese umgehend bei der Theaterkasse umzutauschen.

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in bilanzsicherer, moderner Durchschreibe-Buchführung? Angebote unter E. 595 an „Kurier".

Klein-Anzeigen nur gegen bar

Eine deutsche

Schäferhündin

entlaufen oder wird irgendwo festgehalten. Wiederbringer erhält Belohnung. Hört auf den Namen Asta **Hillmanns Bierhalle,** Müllerstr. 19.

Meerschweinchen

sofort zu kaufen gesucht.

Marinelazarett Wilhelmshaven
Verwaltung.

Landesbibliothek Oldenburg

Kälte beeinflußte Weltgeschichte

Wir wissen von dem Untergang der großen Armee Napoleons in den russischen Schnee- und Eiswüsten des Jahres 1812. Dieser strenge russische Winter war selbst für das östliche Europa eine ungewöhnliche Naturerscheinung, so daß Napoleon Ende Oktober 1812 nicht damit zu rechnen brauchte, daß im Innern Rußlands schon kurz danach eine derartige Kälte sein werde, die in einem verwüsteten, der Nahrungsmittel wie der Unterkunftsmöglichkeiten nahezu entbehrenden Landstrich die Katastrophe unvermeidlich machte.

An Ausdehnung und Furchtbarkeit ist die russische Katastrophe von 1812 einzig dastehend, in kleinerem Ausmaß haben sich ähnliche Geschehnisse aber auch sonst ereignet. Im schwedisch-norwegischen Kriege 1718/19 ging ein schwedisches Heer unter General Armfeldt, nachdem König Karl XII. gefallen war, auf dem Rückzug im öden Tydal-Grenzgebirge während eines wütenden Schneesturmes in den Tagen des 12. bis 14. Januar bis auf einen armseligen Rest von 500 Mann zugrunde.

Im afghanischen Kriege 1840/41 versuchte eine englische Heeresabteilung von 6000 Mann aus Kabul, das von den Engländern nicht zu halten war, über den Khaiber-Paß nach Indien zurückzukommen. Nur ein einziger Mann kam von den 6000 Engländern nach Indien, die übrigen gingen in den Winternöten des Gebirges und unter feindlichen Angriffen mit zahlreichen Frauen und Kindern restlos zugrunde.

Im Januar 1795 saß die holländische Kriegsflotte bei Texel hilfslos im Eise fest, so daß sie durch französische Kavallerie besiegt wurde, womit Hollands Widerstand gebrochen war.

Und zum Schluß noch ein Beispiel aus dem Weltkrieg: Die Truppen, die im Oktober die dem Rigaischen Meerbusen vorgelagerten Inseln erobert hatten, zogen von dort im Februar, als die Russen anfänglich in Brest-Litowsk den Frieden nicht unterzeichnen wollten, über das Eis des Moonsundes zum Festland und brachten durch diesen überraschenden Flankenstoß in rascher Aufeinanderfolge Reval, Dorpat und Narwa in ihre Gewalt. Die Russen unterzeichneten darauf den Friedensvertrag.

Abenteuer beim — Essen

Der Wiener Rettungsdienst mußte dieser Tage zu einer seltsamen Hilfsaktion herangezogen werden. Eine junge Frau hatte sich beim Essen viel zu groß ausgefallener Bissen eine Ausrenkung beider Kiefergelenke zugezogen, so daß die Helfer des Rettungsdienstes alarmiert werden mußten, um die Kiefer der sprachlos gewordenen Esserin wieder einzurenken.

Links männlich — rechts weiblich

Merkwürdiger Fang eines peruanischen Schmetterlingsjägers / Frankfurter Museum durch seltene Kostbarkeit bereichert

Das Naturmuseum Senckenberg in Frankfurt hat soeben eine seltene Kostbarkeit erhalten, die es kaum ein zweites Mal mehr in der Welt geben dürfte. Es ist (auch die Zeitschrift der Senckenbergschen Gesellschaft „Natur und Volk" berichtet davon) ein Schmetterling, und zwar ein ungemein seltener Zwitter des südamerikanischen Weißlings. Er wurde von einem eingeborenen Schmetterlingsjäger bei Loreto in Peru gefangen. Die linke Körperhälfte dieses Zwitters weist rein männliche Merkmale auf, während die rechte durchaus weiblich ist. Die rechte Körperhälfte ist schwarz und rot, die linke schwarz und weiß.

Es konnte nachgewiesen werden, daß das seltene Weibchen des peruanischen Weißlings auf diese Weise einen Falter einer ganz anderen Art nachahmt, der durch einen Giftstoff gegen seine Feinde geschützt ist und aus diesem Grunde kaum angegriffen wird. Wenn nun das wehrlose und außerdem kostbare Weibchen des Weißlings diesen geschützten Falter nachahmt, ist es naturgemäß leicht, in einem Schwarm dieser Falter unterzutauchen, ohne von seinen Feinden erkannt zu werden. Da es nun das Aussehen der anderen Falter angenommen hat, ist es auch für den Schmetterlingsjäger nicht zu erkennen und schon aus diesem Grunde sehr selten.

Fluchtversuch eines Verbrechers

Der Schwerverbrecher Meyer aus Lilienthal bei Bremen, der, wie berichtet, vor 14 Tagen schon einmal aus dem Detmolder Untersuchungsgefängnis ausbrach, versuchte jetzt erneut einen Ausbruch. Trotzdem man ihm Handschellen angelegt hatte, riß er sich nach einer Vernehmung von dem vorführenden Beamten los und versuchte durch die Korridore des Landgerichts die Straße zu erreichen. Ehe dem Burschen dies gelang, hatte man ihn jedoch wieder gefaßt. Auf das Konto dieses bereits mit Zuchthaus vorbestraften Berufseinbrechers kommen über 50 Einbruchsdiebstähle.

**Bald ist der Tag der Polizei,
Leg auch du dein Opfer bei!**

Helga

Unser Horst hat ein gesundes Schwesterchen bekommen.

In dankbarer Freude

Trude Alsleben geb. Horst
Dr. Ing. Erich Alsleben

Berlin-Siemensstadt, den 13. Februar 1940

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Willy Sölter und Frau Elfriede
geb. Schelle

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Max Scherf und Frau

Voslapp, Tiarksstraße 143

Nachruf

Am 13. Februar 1940 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Kamerad, der

Werkführer-Angestellte
Willy Bonitz

im 42. Lebensjahr.

Ein guter Kamerad und aufrechter deutscher Mann von hohem Pflichtbewußtsein ist von uns gegangen.

In treuem Gedenken

Die Belegschaft des Allgemeinen Betriebes, Ressort III

Am 14. ds. Mts. entschlief unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau
Katharina Schmitz
geb. Heumann

im Alter von fast 82 Jahren.

In tiefer Trauer

Paul Platzek und Frau
geb. Schmitz
nebst Angehörigen

Die Einäscherung findet am Freitag, dem 16. Februar 1940, 15 Uhr, Friedenstraße statt.

Die Last der Jahre

ist oft nur die Last der Korpulenz. Wer sein Normalgewicht hat, wo der Körper nicht durch ein Uebermaß von Gewebewasser und Fett belastet ist, da kommt so leicht das Gefühl des Alterns nicht auf. Das Gewicht des Körpers soll seiner Größe entsprechen. „Frauenzauber"-Schlankheits-Dragees regulieren das Gewicht.

Drog. Lehmann, Marktstr. 25; Drog. Cremer, Roonstraße. 30; Drog. Lehmann, Bismarckstr. 65; Drogen-Meyer, Marktstraße 18; Drog. Keil, Wilhelmshavener Straße 67; Drog. Herms, Gökerstraße 89.

Tanzstunde

Gesellschaftshaus

Anfänger-Unterricht beginnt Sonntag, 18. Februar 1940, 17.00 Uhr.
Anmeldung 16.30—17.00 Uhr.

Tanzschule Offermann
Bismarckstr. Gesellschaftshaus

Hagen

Die glückliche Geburt unseres zweiten Sohnes zeigen wir an

Cläre Weinmann geb. Thomas
Ernst Weinmann Oberleutnant (W)

Wilhelmshaven, 14. Februar 1940
z. Z. Marinelazarett.

Ihre Vermählung geben bekannt

Martin Sabel
und Frau Ursula
geb. Hilgenstöhler

Heinz Hilgenstöhler
und Frau Ingeborg
geb. Müller

Wilhelmshaven, 15. Februar 1940
z. Z. Königstraße 52

Für Führer und Vaterland starb plötzlich und unerwartet am Sonntagmorgen nach schwerer, heftiger Krankheit mein lieber, herzensguter Mann, meiner beiden unmündigen Kinder treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt
Johann Stührenberg

kurz nach seinem vollendeten 43. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Frau Hermine Stührenberg geb. Höfing
nebst Kindern, Mutter und Angehörigen

Altgödenserhörn, 14. Februar 1940.

Beerdigung findet am Sonnabend, dem 17. Februar, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Neustadtgödens statt.

Vorher Trauerandacht zu Hause.

Am 13. Februar entschlief sanft im 81. Lebensjahre unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Bertha Maria Schladitz
geb. Schwarz

In tiefer Trauer und im Namen der Angehörigen
Hans Schladitz

Wilhelmshaven, 15. Februar 1940.

Die Trauerfeier findet statt am Sonnabend, dem 17. Februar, vormittags 11.30 Uhr, in der Kapelle der Friedenstraße.



Kinder-Wagen
Neueste Formen
Fahrrad-Zentrale
Marktstraße 36. Tel. 1037

Meinen verehrten Kunden zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft aufgegeben habe. Mein Warenlager hat die Firma **Fahrrad-Zentrale, Marktstr. 36,** übernommen.
W. Mutio
Wilhelmshavener Straße 44.

Fensterreinigung u. Parkettböden
G. Kottmann Hollmannstr. 18. Fernr. **1287**

Unsere Arbeit, unsere Reklame!
Wir verstricken
alte und neue Wollgarne, ganz wie Sie es wünschen, zu Pullovern, Jacken, Westen usw.
Maschinenstrickerei
Briedigkeit, Heidmühle

Anzeigen-Annahmeschluß 9 Uhr

Preiswerte Bilder
Preiswerte Rahmen
bei **Giesecke**
Marktstr., Ecke Göringstr.

Am Dienstag, dem 13. Februar, abends 7 Uhr, ist nach längerem Leiden mein geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, der **Malermeister**

Theodor Hinrichs

im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen. Unermüdliches rastloses Schaffen war sein Lebensinhalt. — In tiefer Trauer:

Marie Hinrichs, geb. Harms.
Karl Hinrichs und Frau Hildegard, geb. Günther.
Ewald Hinrichs und Frau Mariechen, geb. Renken.
Friedrich Knoche und Frau Alice, geb. Hinrichs
und 4 Enkelkinder.

Wilhelmshaven, den 15. Februar 1940.
Kieler Straße 46.

Die Trauerfeier ist am Sonnabend, dem 17. Februar, mittags 12 Uhr, Kapelle Friedenstraße. Etwaige Kranzspenden nach dort erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Am 12. ds. Mts. verstarb unser Berufskamerad

Malermeister
Theodor Hinrichs

Er war uns stets ein treuer Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Malerinnung Wilhelmshaven
Der Obermeister: D. Kolthoff

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 17. Febr. 1940, mittags 12.00 Uhr, Kapelle Friedenstraße statt. Alle Innungsmitglieder nehmen an der Beerdigung teil.

Am Dienstagabend starb nach langem Leiden der

Malermeister
Th. Hinrichs

Er war uns ein gutes Vorbild.

Die Gefolgschaft

Wilhelmshaven, 15. 2. 1940

Für die erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, des Rentners **Hinrich Galts,** sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Friedrich Schaefer
und Anverwandte.

Für alle wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir unseren herzlichen Dank.

Frau Dorothea Claußen
und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim schweren Verlust meines lieben Mannes und für die trostreichen Worte von Herrn Pastor Harms danken wir herzlich.

Wilhelmine Drehmann
nebst Angehörigen.
Cirksenastraße 8.

Werde Mitglied der NSV.

NSDMB. im RKB.
Marine-Kameradschaft Schwede-Coburg

Monatsmusterung

Sonntag, den 18. Februar 1940, 10.30 Uhr, Gaststätte „Zur Post". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Kameradschaftsführer.

Lammfellgefütterte Motorradhandschuhe und Kappen.
Wilhelm Rath
Börsenstraße 9
Ruf 2617.

Sportlerin, hier fremd, sucht Gelegenheit zum Tischtennisspiel (evtl. Klub oder privat). Angebote unter E. 630 an „Kurier".

Sie können ein Auto gewinnen!



Beteiligen Sie sich an dem interessanten

Schlag nach PREISAUSSCHREIBEN

Teilnahmebedingungen mit Lösungsvordruck kostenlos und ohne jeden Kaufzwang bei:

Gebrüder Ladewigs
Buchhandlung
Roonstr. 98, neben der Sparkasse.

„Schlag nach!" Das Buch der 100 000 Antworten. Auf über 700 Seiten mit 1100 Übersichten und 648 Abbildungen eine unerschöpfliche Fundgrube des Wissens für jedermann. In Leinen gebunden 4 RM.

Stadttheater Wilhelmshaven

Donnerstag, 15. Februar, 20 bis 23 Uhr, D 13 und freier Verkauf:

Ein Sommernachtstraum

Freitag, 16. Februar, 20 bis 22.15 Uhr, C 11 und freier Verkauf:

Don Pasquale

Karten vom 26. 1. haben Gültigkeit.

Sonnabend, 17. Februar, 20 bis 22.30 Uhr, außer Anrecht, Erstaufführung:

Das Konzert

Lustspiel von Hermann Bahr.

Sonntag, 18. Februar, 19.30 bis 22 Uhr, außer Anrecht:

Maske in Blau

Landesbibliothek Oldenburg

Besuch im Luftschutzturm

Und was es sonst am Sonntag gibt

Wozu dient ein Luftschutzturm und wie sieht es in ihm aus? Das wird sich vielleicht schon mancher Wilhelmshavener gefragt haben, wenn er an einem Luftschutzturm vorbeikam. Am „Tag der deutschen Polizei" wird er nun Gelegenheit haben, solch einen Luftschutzturm zu besichtigen, denn in dem Programm, das die hiesige Polizei für Sonnabend und Sonntag aufgestellt hat, ist für den Sonntag vormittag und nachmittag die Besichtigung des Luftschutzturms Hindenburgstraße vorgesehen.

Wir haben in den letzten Tagen schon wiederholt angedeutet, daß für den Tag der deutschen Polizei in Wilhelmshaven ein umfangreiches Programm aufgestellt worden ist. Die Polizei mit allen ihren Abteilungen und Hilfsformationen will an diesen Tagen nicht nur die kleinen Abzeichen verkaufen, von denen wir am Dienstag eins im Bilde zeigten, sie will nicht nur für das Kriegwinterhilfswerk sammeln, sondern die Bevölkerung auch für ihre Aufgaben interessieren und sie rechnet damit, daß diese von der Möglichkeit starken Gebrauch machen wird, die Arbeit der Polizei auf den verschiedenen Gebieten kennenzulernen.

Wir veröffentlichen nachstehend einen Ueberblick über die Veranstaltungen zum Tag der deutschen Polizei:

Am Sonnabend wird von 12 bis 18 Uhr die Straßensammlung durchgeführt, die am Sonntag um 10 Uhr wieder aufgenommen werden soll. Sonnabend Stoßtruppsammlungen in den Lichtspielhäusern, Gaststätten usw.

Für Sonntag, 18. Februar, sind folgende besondere Veranstaltungen vorgesehen:

Besichtigung des Luftschutzturmes Hindenburgstraße von 10 bis 12 Uhr und 15 bis 17 Uhr,

Vorführung des Kriminalgroßfilms „Mordsache Holm" in den Deutschen Lichtspielen um 10.30 Uhr,

Kranzniederlegung auf dem Friedhof in Aldenburg am Grabe des Polizeioberwachtmeisters Meiboom um 11 Uhr,

Schauvorführungen der Feuerlöschpolizei an der Göringstraße zwischen Bahnhof und Marktstraße ab 11 Uhr,

Platzkonzerte auf dem Bismarckplatz, Adalbertplatz und dem Platz Ecke Roon- und Gökerstraße von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr,

Fahndungswettbewerb im Stadtgebiet ab 14 Uhr,

Besichtigung der Feuerwachen von 15 Uhr bis 17 Uhr,

Einsatz des Ueberfall- und Verkehrsunfallkommandos im Stadtgebiet ab 15 Uhr.

Viel Interesse wird sicherlich der gestern schon angekündigte Film „Mordsache Holm" finden, der zusammen mit der Wochenschau und dem Kulturfilm „Eger, eine deutsche Stadt" gezeigt wird. Jugendliche haben übrigens zu diesem Film keinen Zutritt.

Und vor allen Dingen gilt für den Tag der deutschen Polizei eins: Jeder trage durch sein Opfer zu einem großen Erfolg bei. Auch Sonderspenden sind sehr erwünscht. Zeichnungslisten dafür liegen auf den Wachen der Polizeireviere aus. -en.

Tag der deutschen Polizei!

Am Tag der deutschen Polizei
Geh an dem Schupo nicht vorbei!

Anerkennung des Wilhelmshavener Luftschutzes durch General v. Schröder

Der gestrige Appell der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes

Zu einem tiefgreifenden Erlebnis wurde für alle Amtsträger des Reichsluftschutzbundes der gestern durchgeführte Appell im „Werftspeisehaus", der seine besondere Bedeutung erhielt durch den Vortrag des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie von Schröder, der den Wilhelmshavenern viel Wichtiges zu sagen hatte.

Bis auf den letzten Platz war der Saal des Werftspeisehauses besetzt. Ein Musikkorps der Kriegsmarine leitete ihn ein mit schneidiger Musik. Als der Bezirksgruppenführer den Abend eröffnete, konnte er außer den vielen Amtsträgern, den Frauen und Männern, die sich ehrenamtlich für das große Werk des zivilen Luftschutzes einsetzen, die Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Staates und der Stadt begrüßen.

Was dann der stellvertretende Landesgruppenführer der Landesgruppe Niedersachsen, Oberstabsluftschutzführer Röh-Hannover, ausführte und durch beachtliche Zahlen untermauerte, das bewies so recht, welche umfangreiche Arbeit der Reichsluftschutzbund in den vergangenen Jahren im Bereich der Landesgruppe Niedersachsen geleistet hat. Es war wirklich ein Rechenschaftsbericht, den der Redner mit Stolz geben konnte, denn in diesen Zahlen drückte sich die ungeheure Fülle von Arbeit aus, die von Tausenden von Kräften des Luftschutzes ehrenamtlich geleistet worden ist und deren Erfolge unverkennbar sind.

Und nun sprach General von Schröder zu seinen Amtsträgern. In seinen ersten Worten kamen die schönen Erinnerungen zum Ausdruck, die ihn mit unserer Kriegsmarinestadt verbinden. Es sei für ihn herzerfrischend, hier in dieser Stadt, in der er so viele glückliche Jahre verlebt habe, so freundlich empfangen zu werden, noch dazu mit einem Musikkorps seiner lieben blauen Jungen. Er freue sich aber auch über das starke Interesse für seine Luftschutzarbeit, das hier in dem starken Besuch der Amtsträger zum Ausdruck komme. All diesen freiwilligen Hilfskräften des Luftschutzes in Wilhelmshaven sprach der General seinen Dank und seine Anerkennung aus. Dabei gedachte er besonders der eifrigen Arbeit der Frauen, deren Einsatz im Reichsluftschutzbund er besonders herausstellte. Seinen Dank an die hiesige Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes unterstrich er ganz besonders dadurch, daß er den Ortsgruppenführer Dr. Seifert mit sofortiger Wirkung außer der Reihe zum Hauptluftschutzführer ernannte. Neben der Deutschen Arbeitsfront sei der Reichsluftschutzbund die größte Organisation Deutschlands, und er sei damit auch die zweitgrößte Organisation der Welt. Das ganze Volk luftschutzbereit zu machen, ist das Ziel des Reichsluftschutzbundes, der die Aufgabe hat, alle Wohnstätten Deutschlands und ihre Bewohner luftschutzmäßig zu betreuen.

Was der General dann den Wilhelmshavener Amtsträgern mitzuteilen und im Bilde zu zeigen hatte, war von solch eindringlicher Wucht, daß jeder viel von diesem Abend mitnahm und seine ganze Arbeit in den nächsten Wochen darauf einstellen wird. Seine Worte klangen aus mit dem Ausdruck der festen Zuversicht, mit der das deutsche Volk in den ihm aufgezwungenen Kampf gehen kann, der unseren Waffen den Sieg bringen wird. Wir wollen auch in der Heimat mit dazu beitragen, nicht zuletzt durch unsere Haltung, durch unsere völlige Luftschutzbereitschaft.

Im Anschluß an den Vortrag blieb General von Schröder noch einige Zeit mit seinen Gästen kameradschaftlich zusammen. Mk.

Die Kleingärtner und der Frost

Unter Leitung von Bezirksfachberater Hoiermann tagten die Vereinsfachberater der Ortsgruppen der Landesgruppe Oldenburg des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner und der Gartenbauvereine. Dipl.-Gartenbauinspektor Koch vom Reichsnährstand sprach über die Aufgaben der Klein- und Hausgärtner in der Kriegserzeugungsschlacht 1940, an Hand der für den Gartenbau herausgegebenen Richtlinien des Reichsnährstandes. In eingehenden Ausführungen wies er nach, wie neben richtiger Bodenbearbeitung und Düngung und richtiger Pflanzung und Pflege vor allen Dingen Wahl der richtigen Sorten und Bezug hochwertigen Saatgutes die Voraussetzung für den Erfolg im Gemüsebau sei. Dann gab er die einzelnen Gemüsesorten bekannt, die sich bei den von der Landesbauernschaft durchgeführten Versuchen als die für unsere Gegend bestgeeigneten erwiesen hätten. Gaugruppenleiter Küspert gab seiner Freude über den guten Besuch der Tagung Ausdruck und bat dringend, das Gehörte weiter zu verbreiten. Fachberater Baake sprach über die Bekämpfung der Frostgefahr im Obst- und Gemüsegarten durch Geländeheizung mit den sog. Monosöfen und durch Ueberdecken des Junggemüses mit Frostschutzhauben aus Wachspapier. Er wurde bauftragt, versuchsweise 1000 solcher Frostschutzhauben herzustellen und zum Preise von 7 Stück für 10 Rpf. an die einzelnen Vereine abzugeben.

Nordseegau schickt 800 Bücherkisten an die Front

Achthundert Bücherkisten, gefüllt mit besonders für unsere Soldaten ausgewählten Büchern und Schriften, werden aus unserem Gau zwischen Weser und Ems an die Front gehen, um unseren tapferen Soldaten in den Bunkern, auf den Kriegsschiffen und in den Fliegerhorsten in den wenigen dienstfreien Stunden Freude und Entspannung zu geben. Die Bücher, die von den Männern der Partei in den kleinsten Dörfern wie in den größten Städten unseres Nordseegaues gesammelt wurden, werden als Gruß der Heimatfront an die äußere Front gehen!

Gefängnisstrafe wegen Abtreibung amnestiert

Vor dem Strafrichter stand gestern eine 40jährige Angeklagte, die wegen Abtreibung angeklagt war. Der Angeklagten konnte nur der Abtreibungsversuch nachgewiesen werden. Der Strafrichter erkannte auf 3 Monate Gefängnis, die aber auf Grund eines Gnadenerlasses des Führers amnestiert wurden. Das Verfahren wurde auf Kosten der Reichskasse eingestellt.

*

80 Jahre alt. Frau Witwe Ida Thien, Adolfstraße 24, wird heute 80 Jahre alt.

Frostbeulen und andere Frostschäden

treten in diesem Winter besonders häufig auf. Sie sind lästig und hinderlich und verursachen mehr oder weniger starke Schmerzen. Bei ihrer Behandlung ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die von Frost betroffenen Hautpartien stärker durchblutet werden. Das erreicht man, indem man diese Stellen mit der bewährten Sepso-Tinktur bestreicht, die in Flaschen zu fünfundfünfzig Pfennig und in Tupf-Röhrchen zu neunundvierzig Pfennig in allen Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Sepso-Tinktur ist besonders geeignet, diese verstärkte Durchblutung des Gewebes zu bewirken, weil sie die erforderliche große Tiefenwirkung besitzt.

„Jeder Deutsche im Herzen Flieger!"

Generaloberst Milch über die Bedeutung unserer Luftwaffe: „Militärisch neue und ganz andere Aufgaben als früher"

Der größte, verständnisvolle und treue Freund des Reichsluftschutzbundes und unermüdliche Mitarbeiter Hermann Görings, Staatssekretär der Luftfahrt und Generaloberst Milch, gewährte dem Schriftleiter Otto Keienuer von der „Sirene", dem Organ des Reichsluftschutzbundes, eine aufschlußreiche Unterredung über unsere Luftwaffe.

Die deutsche Luftwaffe sei etwas Eigenes, in einer bestimmten geschichtlichen Stunde notwendig Gewordenes. Sie vereinige die vitalsten Kräfte alten deutschen Soldatengeistes mit der steigenden Macht nationalsozialistischen Kämpfertums. Sie habe militärisch neue und ganz andere Aufgaben als früher übernommen und sei sogar von kriegentscheidender Bedeutung.

Der Generaloberst, der selbst seit 1915 ununterbrochen bei der Fliegerei ist, gab dann seiner stolzen Freude über den Typ unserer heutigen jungen Fliegergeneration Ausdruck. Unsere jungen Flieger, so sagte er — seien das beste, was es gibt: Gescheit, mutig, froh, von kaum zu bändigender Unternehmungslust, dabei voll herrlicher Kameradschaft. Ehrgeizig nur in dem Streben, eine Elitetruppe des Führers zu sein, sonst aber — und ich stelle das mit großer Freude fest — sind sie ebenso dünkellos wie bescheiden.

Zu der Frage, worauf bei der Ausbildung besonders Nachdruck gelegt werde, erklärte der Generaloberst u. a.: Das beste Menschenmaterial — die beste Ausbildung — das beste Gerät. Fliegen könne man nur mit Intelligenz. Eine allzeit wache Intelligenz würde verlangt, die blitzschnell reagiert auf eine Beobachtung, ein Kampfmoment oder beides zugleich. Das Auswahlprinzip achte streng auf diese Qualitäten. Unsere Flieger seien auch „technisch groß" geworden und nicht mehr „technisch fremd" wie oft noch 1914—1918. Das Flugzeug sei ja heute auch wesentlich eine technische Angelegenheit. Konnte man früher die „Kiste" vielleicht nur 100 Tage im Jahre aus dem „Stall" holen, so startete die Luftwaffe heute an 330 Tagen des Jahres. Gläubig vertrauten unsere Flieger auf die hinter ihrer Maschine stehenden deutschen Ingenieure und Arbeiter. Der Generaloberst mahnte, daß jeder Deutsche in seinem Herzen Flieger sein könne, auch wenn er seine Hand nicht an den Steuerknüppel lege.

Im zweiten Teil der Unterredung hob Generaloberst Milch die mitentscheidende Bedeutung des Reichsluftschutzbundes für den Sieg hervor.

Deine Leistung stärkt die Front!

Wir besuchten den ersten dreitägigen Schulungskursus der Partei für die Wilhelmshavener Betriebsobmänner

Die Betriebe arbeiten auf hohen Touren. Wie der Krieg von den Soldaten an der Front höchsten Einsatz fordert, so verlangt er von uns allen in der Heimat höchste Leistung. Was in den Berufswettkämpfen, im Leistungskampf der Betriebe immer wieder eindringlich herausgestellt wurde, gilt nun ganz besonders im Kriege. Da kommt es nicht nur darauf an, daß jeder an dem Platz steht, an dem er das Beste leistet, jeder muß auch die Bedeutung und den Wert seiner Arbeit kennen und wissen, worum es geht in diesem Kampf.

Der Krieg hat viele Neuerungen und manche neuen Aufgaben gebracht. Das machte über die Notwendigkeit einer rein weltanschaulichen Ausrichtung hinaus erforderlich, die Betriebsobmänner und Betriebsführer einmal zu besonderen Schulungslehrgängen der Partei — der politischen Leitung gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront — zusammenzufassen. In Wilhelmshaven ist da nun ein idealer Weg beschritten. Im Richard-Gutkaes-Haus der Kreisleitung in Ruttelerfeld finden Dreitage-Schulungskurse statt, die zunächst die Betriebsobmänner der Wilhelmshavener Betriebe, dann die Betriebsführer auf ihre Aufgaben ausrichten sollen.

In dieser Woche ist mit den Kursen begonnen worden. Rund 30 Betriebsobmänner waren von Sonntag bis Mittwoch in Ruttelerfeld versammelt. Sie verlebten hier einige Tage der Gemeinschaft und hörten aus berufenem Munde verschiedene Vorträge. Der letzte Tag des Kurses aber diente der Aussprache. Dazu waren mit dem Kreisobmann der DAF., Pg. Ehrhards, alle Abteilungswalter anwesend, um Auskunft geben zu können auf Anfragen für die einzelnen Fachgebiete.

Wir weilten am Dienstag einen ganzen Tag unter den Männern im Richard-Gutkaes-Haus, hörten die Vorträge der Referenten der DAF.-Gauwaltung und gingen zwischendurch mit durch die prachtvolle Schneelandschaft in den winterlichen Wald.

So werden hier die Tage ausgefüllt in enger Verbundenheit mit der Landschaft, in die das Haus hineingestellt ist. Morgens früh treten die Männer des Lehrgangs im Trainingsanzug ins Freie und bewegen sich im Frühsport, sie hören nach dem Frühstück einige Vorträge, gehen eine Stunde in den Wald und hören zwischen Mittag und Vesperzeit wiederum einige Vorträge, um nach dem Abendbrot vor dem brennenden Kamin zu sitzen.

Ja, auch die Abende sind auf besondere Weise ausgefüllt. „Sonntags abends" — so erzählt uns der Kreisobmann — „findet eine Feierstunde am Herdfeuer statt, auf der nach Möglichkeit der Kreisleiter spricht, von dem diese Idee stammt. Die Teilnehmer an dem Lehrgang sind Sonntag nachmittag eingetroffen, nach einem Bad unter der Dusche werden sie einheitlich eingekleidet in Werkschar-Uniform. Auch am Montagabend wird, nachdem die Männer am Tage durch Redner der Partei in weltanschauliche Fragen eingeführt worden sind — diesmal durch die Parteigenossen Degen und Meentz — eine Feierstunde vor dem Kamin durchgeführt, auf der ein Redner der Partei spricht. Auf diesem ersten Schulungslehrgang war es Ortsgruppenleiter Drüppel. Der letzte Abend schließlich, am Dienstag, wird zu einem Kameradschaftsabend ausgestaltet."

Damit umreißt der Kreisobmann in großen Zügen den Verlauf des Schulungskursus. Er soll die Betriebsobmänner ausrichten — das heißt: er soll sie einführen in alle Fragen, die an sie im Betriebe herantreten, soll ihren Blick weiten und ihnen neue Kraft geben für ihre Arbeit, die Betriebsobmänner sollen das, was ihnen auf diesem Kursus vermittelt wurde, in ihre Betriebe hineintragen, damit es dort seine Früchte trage. Und nicht zuletzt sollen diese fortlaufend stattfindenden Lehrgänge dazu dienen, alle Amtswalter der DAF. einheitlich zu schulen.

Mit der Planmäßigkeit, mit der diese Lehrgänge aufgezogen sind, wurden auch die Vorträge des Dienstags durchgeführt. Grundlegendes sagte der Kreisorganisationswalter Pg. Naumann über den Sinn der Betriebsgemeinschaft, auf dem Leistungskampf der deutschen Betriebe und alle damit gerade für die Gegenwart wichtigen Fragen ging Pg. Eilers, Oldenburg, ein. Und am Nachmittag legte Pg. Hans Heye, Oldenburg, den Teilnehmern die Aufgaben der Betriebsobmänner im Kriege dar, wonach Pg. Münchmeyer, Oldenburg, von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude sprach und von dem Wesen des Stoßtrupps im Betriebe.

Es war eine Fülle von Dingen, die hier behandelt wurde und die die Redner wirklich von einer hohen Warte betrachteten, in einer Art, die dazu angetan war, auch in scheinbar kleinen Dingen das Große zu sehen, den hohen Sinn unseres Lebens und unseres Schaffens. Da erlebten sie in Beispielen die ungeheure Kraft der Gemeinschaft, der Geschlossenheit, die sich auswirkt auf die Leistung, sie lernten den wahren Sinn des Wortes Sozialismus und erkannten, von Pg. Heye durch treffende Beispiele untermauert, die ewigen Gesetze, die die Welt regieren: Selbsterhaltung und Arterhaltung, und es wurde ihnen bewußt, wie hohl doch die liberale Phrase vom „ewigen Frieden" war, wie sehr uns das Leben selbst immer wieder verkündet: Es gibt nur einen ewigen Kampf.

Und die Hörer wurden in das Werk „Kraft durch Freude" herangeführt wiederum vom Standpunkt des deutschen Sozialismus aus. Er verkörpert sich ja in diesem Werke besonders stark. Darum hassen die westlichen Plutokratien es ja auch so sehr. Gerade in diesem Werk, das der Nationalsozialismus für den schaffenden Menschen errichtete, sahen die plutokratischen Mächte eine Gefahr für ihre Herrschaft. Wir brauchen hierbei nur unterstreichen, daß es in diesem Kriege um die Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Sozialismus und der englisch-jüdischen Plutokratie geht, um darzulegen, wie sehr auch der Vortrag von Pg. Münchmeyer mitten in unsere Gegenwart hineinführte.

Ueber allem stand ein Wort und ein Gedanke: die Arbeit! Sie füllt unser Leben aus. Stolz sollen wir sie tun. Mit dem Stolz eines Volkes, das dazu berufen ist, in der Welt zu führen. Zu diesem Gedanken leitete der Vortragende hin von der Betrachtung der Aufgaben des Stoßtrupps im Betriebe, der, aus den aktiven Männern gebildet, dem Betriebsobmann zur Seite stehen soll und mit verantwortlich ist für die Stimmung und den Geist in einem Betrieb.

Als dann am Dienstagabend Kreisschulungsleiter Michels die Männer des Lehrganges zum Kameradschaftsabend um sich versammelte, kam so recht zum Ausdruck, wie eng doch diese Gemeinschaft in wenigen Tagen zusammengewachsen war. Es gab eine Reihe fröhlicher Vorträge, ein Betriebsobmann hatte den Verlauf des Lehrganges in Versen festgehalten, die Handharmonika erklang und die alten und ewig jungen Lieder des Kampfes.

Jeder, der an einem solchen Lehrgang teilnimmt, erhält in dieser wahren Arbeitsgemeinschaft wertvolles Rüstzeug für seine verantwortungsvolle Arbeit. Mk.

Verdunkelungspflicht

Datum:	Beendigung:	Beginn:
16. 2. 1940	7.46 Uhr	17.37 Uhr

Mondzeiten und Hochwasser am 16. 2.

Mondaufgang: 1.21 Uhr, Monduntergang 10.49 Uhr
Hochwasser: 5.36 u. 17.55 Uhr, Niedrigwasser: 11.28 Uhr

Unter dem Hoheitsadler

Gasmaskenausgabe für Ortsgruppe Cathrinenfeld. Am Sonntag, 18. 2., findet in den Geschäftsräumen der Ortsgruppe Cathrinenfeld, Amt für Volkswohlfahrt, Margaretenstraße 9, von 9—12 Uhr die Ausgabe von Gasmasken statt.

NSV. Lilienburg. Sonnabend, 17. 2., wieder Gasmaskenverkauf von 15—17 Uhr in der Geschäftsstelle Friederikenstraße/Ecke Mühlenweg. M-, F- und K-Masken sind vorhanden.

HJ.-Stamm 59. Heute, 20 Uhr, Gefolgschaften 1 und 4 mit SZ. 44-Heim, Kirchreihe.

Fliegergefolgschaft 1/59. Donnerstag, 15. 2., Antreten 19.30 Uhr Berufsschule.

HJ.-Gefolgschaft 50/59 Rüstersiel. Antreten heute, 18.50 Uhr, zur Teilnahme an einer plattdeutschen Veranstaltung vor dem Heim.

Mädelgruppe 16/59. Alle 14- bis 17jährigen Mädel der Ortsgruppen Hansa, Scheidens und Kopperhörn heute abend um 20.15 Uhr vor der Admiral-Scheer-Schule zum Gruppenappell.

NSDAP.-Ortsgruppe Jever. Geschäftsstelle der Ortsgruppe einschließlich Dienstzimmer des Kassenleiters am Freitag dieser Woche geschlossen. Zellenkassierer rechnen am Dienstag, 20. 2., die Februarbeiträge ab.

HJ.-Gefolgschaft 23/59 Schortens. Am Freitag, dem 16. 2., tritt die Gefolgschaft beim HJ.-Heim in Schortens an.

Mädelgruppe 24, Sande. Freitag abend, 16. Februar, Gruppenappell mit der Untergauführerin, 20 Uhr beim Heim in Sande. Vorschriftsmäßige Uniform.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Achtung, KdF.-Theaterring! Die am 23. 1. ausgefallene Vorstellung findet am 20. 2. statt. Karten behalten ihre Gültigkeit. Die Theaterkarten für den Monat Februar werden Anfang nächster Woche ausgegeben.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von PETER PAUL BERTRAM

14. Fortsetzung. Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Rogers Aufgabe war damit bis auf weiteres erledigt. Er war früher als sonst aus dem Amt weggegangen und dachte nun nach, was er mit dem Rest des Nachmittags anfangen konnte. Dabei fiel ihm die schöne Russin ein, deren Wohnung in der Nähe des Museums lag. Ein Besuch bei ihr würde das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.

Lydia Karobkin empfing ihn mit sichtlicher Freude. „Das ist nett, daß Sie sich wieder einmal sehen lassen. Ich dachte schon, Sie seien mir gänzlich untreu geworden."

Sie zog ihn neben sich auf einen niedrigen, breiten, mit Raubtierfell belegten Diwan und reichte ihm ein Glas goldgelben Tees mit Zitrone.

„Was darf ich Ihnen zum Rauchen anbieten?" fragte sie. „Abdullah, Dimitrow oder Upman? Sie sehen, ich bin für Herrenbesuche gerüstet."

Roger wählte eine jener vorzüglichen Zigarren, die er im Nachlaß seines Stiefbruders gefunden hatte. „Also noch immer die alte Marke", meinte Lydia, anzüglich lächelnd. „Hoffentlich ist auch sonst Ihr Geschmack derselbe."

„Ich kehre von mancher Untreue reumütig zurück", erwiderte Roger, auf ihren Ton eingehend, während er sich in die weichen Felle zurücksinken ließ und die ersten blauen Wolken vor sich hinblies.

Trotz dieses anscheinenden Behagens und des munteren Gesprächs, das die Russin unterhielt, fühlte Roger sich nicht recht wohl. Die schwüle Atmosphäre, die Lydia um sich verbreitete, verursachte ihm Unbehagen. Auch fand er es schwer, den vielen ihm unverständlichen Reminiszenzen der Russin auszuweichen. Das vage Gefühl des Mißtrauens, das sie ihm von Anfang an eingeflößt hatte, wurde nun reger. Er empfand es als eine Erleichterung, als kurz danach ein zweiter Gast gemeldet wurde. Roger erkannte in ihm den jungen, etwas stutzerhaft gekleideten Herrn, in dessen Begleitung er Lydia das erste Mal gesehen hatte.

„Mr. Philipp Danby — Mr. Reginald Denison", stellte Lydia vor. „Mr. Danby war so liebenswürdig, mich für heute abend ins Theater einzuladen. Das erinnert mich daran, daß es höchste Zeit für mich ist, mich umzukleiden. Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, Reggie, aber gehen Sie noch nicht fort. Philipp wird Sie unterdessen unterhalten. Ich werde gleich wieder zurück sein."

Es war Roger auf den ersten Augenblick klar, daß der junge Danby in Lydia bis über die Ohren verliebt war. Er wunderte sich daher ein wenig, daß der Neuankömmling ihn mit einer fast unterwürfigen Liebenswürdigkeit behandelte. Im übrigen zeigte der junge Mann ein nervöses und fahriges Wesen, das zuweilen an krankhafte Zerstreutheit grenzte. Er begann Sätze, brach jedoch sogleich wieder ab, steckte sich eine Zigarette in den Mund, und vergaß sie anzuzünden — setzte sich abwechselnd nieder und fuhr wieder in die Höhe.

Als Lydia endlich im strahlenden Glanz ihrer Abendtoilette erschien, brach Danby in stammelnde Bewunderungsrufe aus. Auch Roger mußte sich sagen, daß die Russin eine ungewöhnlich schöne Frau war, von der gefährlichen Schönheit der Sirene. Armer Danby, dachte er.

Roger verabschiedete sich vor Danbys großem Wagen von dem merkwürdigen Paar. Eine Einladung, mitzukommen, lehnte er dankend ab, was die Russin mit einem enttäuschten Blick beantwortete, wogegen Danby sichtlich dankbar dafür war.

Während Roger durch den Park nach Hause schlenderte, ging er in Gedanken sein Gespräch mit der Russin durch und durchforschte es nach Andeutungen über das Vorleben seines Stiefbruders. Seine Vermutung, daß Reginald sich vor einigen Jahren in einer recht bedenklichen materiellen Lage befunden hatte, wurde durch einige Bemerkungen Lydias bestätigt. Irgendwie war dann eine Wendung zum Besseren eingetreten, etwa zu der Zeit, als Reginald in das Home Office eintrat. Was die Ursache dieses Umschwunges gewesen war, konnte er jedoch nicht in Erfahrung bringen, da er natürlich eine direkte Frage an Lydia vermeiden mußte. Ueberdies schien sie auch zu dieser Zeit mit Reginald bekannt geworden zu sein.

Zu Hause angekommen, fand Roger den Inspektor Swaynes vor, der in seinem Arbeitszimmer unruhig auf und ab ging.

„Schlechte Nachrichten, Mr. Denison. Die Burschen haben uns hineingelegt! Lassen Sie sich kurz erzählen: Ich blieb dem Auto auf der Spur, bis der Fahrgast den Wagen verließ und in der Untergrundbahnstation Oxford Circus verschwand. Ich schickte ihm einen meiner Leute nach, während ich selbst das Auto anhielt und durchsuchte. Die Rolle war noch da. Darauf gab ich den Wagen wieder frei und wartete der kommenden Dinge. Alsbald stieg ein düster aussehender Herr ein und fuhr gegen Westminster zu, ich auf meinem Karren hinterher. Unterwegs rief er dem Chauffeur etwas zu, worauf dieser — was glauben Sie wo — hielt? Vor der Polizeidirektion! Der düstere Herr stieg aus, ging ins Fundbüro und gab die Rolle dort ab, um alsbald weiterzufahren."

„Also ein Hereinfall?"

„Das will ich meinen! Aber warten Sie nur — es kommt noch besser. Ich ging ins Fundbüro und ließ mir die Rolle geben. Sie enthielt nur leeres Papier, war also von dem ersten Fahrgast vertauscht worden."

„Oder von dem zweiten", warf Roger ein.

„Das ist weniger wahrscheinlich. Zufällig war der zweite Mann im Fundbüro bekannt. Es war kein geringerer als der Erzbischof von Canterbury."

„Nun, und der erste Fahrgast?"

„Der ist — —" Swaynes schien etwas verlegen — „nun kurz und gut, der ist uns entwischt."

Swaynes erhob sich und traf Anstalten zum Aufbruch. „Eine Frage noch", sagte er, bereits an der Tür, „ich bemerkte, daß Sie Ihr schönes Alarmklingelsystem außer Tätigkeit gesetzt haben. Warum benützen Sie es nicht mehr?"

Wieder hatte Roger das unangenehme Gefühl, als mustere Swaynes ihn auf ganz eigenartige Weise.

„Seitdem ich weiß", versetzte Roger zuckersüß lächelnd, „wie geschickt und zuverlässig die Londoner Polizei ist."

Ein Mensch ist ausgelöscht

Am Montagmorgen kehrte Roger in froher Stimmung von seinem Weekend in Mayfield zurück. Es waren zwei schöne Tage gewesen. Er und Vivian waren viel allein geblieben, und das Beisammensein auf dem Lande, inmitten der Natur, hatte eine innige Gemeinschaft der beiden jungen Leute hergestellt. Sie schieben in der festen Ueberzeugung, daß es unter allen Erdenbewohnern für jeden von ihnen nur den anderen gibt, und daß die übrige Welt etwas ziemlich Nebensächliches, kaum mehr als eine Staffage um sie herum ist.

Karakerian hatte Roger in seinem Wagen zur Stadt gebracht. Der Bankier hatte sich ihm gegenüber nicht nur als liebenswürdiger Gastgeber gezeigt, sondern auch durch sein sonstiges Verhalten in Roger den Eindruck hervorgerufen, daß er mit den herzlichen Beziehungen zwischen den beiden jungen Leuten, die zu bemerken er nicht verfehlen konnte, durchaus einverstanden sei. Auf der Fahrt hatten sich die zwei Männer angeregt über verschiedene landwirtschaftliche und politische Probleme unterhalten, und als Karakerian Roger in Newyork Street absetzte, forderte der Bankier ihn auf, seinen Besuch bald zu wiederholen.

Als Roger sich dem Haustor näherte, bemerkte er im Schatten des Vorgartens einen Mann, der auf ihn zutrat.

„Mr. Denison?"

„Ja. Was wünschen Sie?"

„Ich komme im Auftrage von Inspektor Swaynes. Er läßt Sie bitten, ihn umgehend aufzusuchen."

Der Polizeibeamte legitimierte sich. „Was ist los, Inspektor?" fragte Roger, nachdem er Swaynes gegenüber in dessen Büro Platz genommen hatte.

„Sie waren über Sonntag auf dem Lande?" Roger sah Swaynes erstaunt an.

„Einer meiner Leute hat heute stundenlang vor ihrem Hause auf Sie gewartet. Haben Sie die heutigen Morgenblätter schon gelesen?"

„Nein", entgegnete Roger verwundert. „Was ist geschehen?"

„Sie kannten Mr. Mitchell, den Abgeordneten?"

„Ja, ich habe ihn vor einigen Tagen bei einem Diner kennengelernt. Ein interessanter Mann, aber anscheinend leidend. Wir sprachen hauptsächlich über das russische Anleiheprojekt."

Der Inspektor lächelte sonderbar. „Morgen hätte Mitchell seine große Rede im Unterhaus gegen dieses Anleiheprojekt halten sollen. Man hat sensationelle Enthüllungen von ihm erwartet —"

„Nun und? Wird er die Rede nicht halten?"

Fortsetzung folgt.

Marsch in den Morgen

Von Osten stürzt heulend der Sturm auf uns her,
Er saust in den schneeschweren Bäumen.
Er peitscht uns Gesicht und Faust und Gewehr.
Ins Dunkle stapft unser Marschtritt schwer.
Da ist keine Zeit zu träumen.

Der Schnee knirscht und singt. Wir müssen vor.
Schon will der Morgen schon dämmern.
Ist keiner, der noch den Mut verlor,
Und jeder hält, was er still sich schwor.
Die Herzen brennen und hämmern.

Weiß jeder von uns, was er muß und will.
Endlos dehnt sich die schneeweite Leere.
Das erste Licht auf die Helme fiel.
Wir marschieren stumm. Wir haben ein Ziel.
Leis schüttern die treuen Gewehre.

Gerhard Schumann.



Jetzt Nivea-Schutz!
Mit Nivea gepflegte Haut bleibt auch bei rauhem Wetter glatt und geschmeidig. Die Haut ist widerstandsfähiger und zeigt natürliche Frische.
Dosen und Tuben: 22–90 Pf.
NIVEA CREME

Parademarsch / Von E. C. Cristophe

Wer glaubt, daß das Soldatenleben keine Sensation biete, irrt. Erst neulich ist mir da ein Ding passiert, das es in sich hatte!

Ich mache also als alter Knochen eine dieser kurzen Uebungen, die die Augen scharf und die Gelenke geschmeidig erhalten. In der Stadt liegen zwei Truppengattungen. Infanterie und Flieger.

Wir vertrugen uns beide ganz gut, ja. Ich hatte mehrere alte Kriegskameraden bei den Infanteristen und freute mich jedesmal, wenn ich wieder mit ihnen zusammenkam.

Am letzten Tage meiner Uebungszeit höre ich plötzlich, daß das Infanterieregiment einen größeren Ausmarsch beabsichtigt. Was lag da näher, als schleunigst zur Infanteriekaserne hinüberzugehen, um sich zu verabschieden, denn ich wollte am Abend nach Hause fahren und hätte meine Kameraden vielleicht ein ganzes Jahr nicht wiedergesehen.

So schnell mich meine Beine tragen, sause ich in meiner Fliegeruniform nach drüben. Tatsächlich, das Regiment stand bereits mitten auf dem Platz. Ich erblicke meinen Freund Max im letzten Glied, pirsche mich heran und schüttele ihm die Hand. Im gleichen Augenblick jedoch donnert ein scharfes Kommando über den Platz, ein Kommando, das jedem echten Soldaten wie ein geölter Blitz in die Knochen fährt, das Kommando: „Stillgestanden!"

Das Regiment erstarrte. Was blieb mir anderes übrig, ich stand unmittelbar als einziger hinter dem letzten Glied, auch ich erstarrte! Und dann, ich dachte, der Boden würde sich auftun und mich verschlingen, begann der Parademarsch. Begann wahr und wahrhaftig der Parademarsch, auf den ich weiß Gott in diesem Augenblick nicht vorbereitet war!

Ich hätte mich drücken sollen, meinen Sie? Na, drücken Sie sich mal, wenn Sie als einziger Flieger auf einem gewaltigen freien Platz neben einem Infanterieregiment stramm stehen! Schließlich kann ich doch nicht wie ein Hase davonhoppeln!

Das Regiment setzte sich in Bewegung. Mein Freund Max, der Unteroffizier, lief leicht blau an, als er hinter sich schielte und mich noch immer gewahrte. „Raus", knirschte er entsetzt, „Mensch, mach, daß du rauskommst!"

„So siehst du aus", knurrte ich zurück. „mitgehangen, mitgefangen!" Aber sehr wohl war mir wahrhaftig nicht dabei.

Da stand auch schon der Regimentskommandeur. Wir warfen die Beine, daß der Kies auf dem Fußboden krachte. Dann war alles vorüber, dachte ich . . . Jawohl, dachte ich . . .

Denn plötzlich brüllte hinter mir eine gewaltige Stimme: „Was ist denn das da für eine Schweinerei! Was will der Flieger denn zwischen der Infanterie? Der letzte Mann im letzten Glied zu mir, marsch, marsch!"

Ich machte kehrt und sauste auf den Alten los. Knallte die Hacken zusammen. „Kreuzmillionen", fauchte mich der Oberst an, daß mir die Milz leise zitterte, „weshalb — zum Teufel — marschieren Sie denn mutterseelenallein hinter meinem Regiment, he?"

„Ich wollte auf diese Weise auf anständige Art verduften, Herr Oberst", knatterte ich.

„Ver . . . verduften . . .", röchelte er, „im Parademarsch verduften? Hat die Welt schon sowas gehört? Wie kommen Sie als Flieger überhaupt zur Infanterie, wie?"

„Ich bin", sagte ich und tat die Hacken noch einmal zusammen, „ich bin sozusagen Infanterieflieger, Herr Oberst."

Da gab er seinem Gaul die Sporen, daß die Kiesel spritzten! Dennoch aber sah ich, wie er grinste . . .

Robert Gaden spielte in Wilhelmshaven

Wieder eine wohlgelungene Großveranstaltung der KdF.-Kulturgemeinde

Es half alles nichts: Robert Gaden mußte gestern abend das begeistert klatschende und trampelnde Publikum immer aufs neue durch eine Zugabe befriedigen und sogar das Lied vom unerschütterlichen Seemann als letztes nochmals wiederholen. Ja, dieser Abschluß zeigte noch einmal so recht, worauf die Wirkung dieses Tanz-Symphonieorchesters, das unsere KdF.-Kulturgemeinde nach Wilhelmshaven holte und das gestern das bis auf den letzten Platz besetzte „Gesellschaftshaus" über alle Maßen erfreute, beruht.

Mit der bekannten Melodie des Seemanns, den nichts erschüttern kann, weiß dieses Orchester nämlich allerhand anzufangen. Die Musiker werfen sie sich gleichsam gegenseitig zu, bald nimmt dieses, bald jenes Instrument sie auf, man hört sie als Marsch, Polka oder Walzer, Wagners Steuermannsmotiv klingt dazwischen, dann ein Locken der Trommeln und Pfeifen, und mit sämtlichen Instrumenten, Pauken und Trompeten schmettert das ganze Orchester forte in den Saal, daß das Publikum nicht anders kann als begeistert mitzuklatschen, und Robert Gaden seine Zuhörer aber auch restlos befriedigt hat.

Es war für die Wilhelmshavener jedenfalls etwas Besonderes, Robert Gaden und sein Orchester hier einmal in Wilhelmshaven zu hören, denn so oft hatte man es durch den Lautsprecher gehört. Daß der Rundfunk der beste Propagandist für solche Künstler ist, erwies sich auch gestern an dem vollen Saal. Denn schließlich ist es doch etwas anderes, nun ein solches Orchester unmittelbar auf sich wirken zu lassen. Das merkte man gestern abend. Nichts kann diese direkte Fühlung zwischen Musikern und Zuhörern ersetzen.

Es ist bekannt, daß von den zuständigen obersten Stellen auch die Unterhaltungsmusik besonders gepflegt wird, denn man weiß zu gut, daß man nicht immer und daß nicht jeder schwere Symphonien hören kann, und daß gute Musik, durch ein gutes Orchester in das Volk getragen, es schließlich auch aufnahmebereit macht für gehaltvollere Musik. Robert Gaden versteht es nun ausgezeichnet, seine Zuhörer zu begeistern, die Eigenart seines Orchesters ist es, durch eine reiche Instrumentation immer neue Varianten zu finden. Diese 24 Musiker auf der Bühne fallen schon durch ihre Zusammensetzung auf: Den Streichern gesellen sich vier Saxophonisten, die Holz- und Blechbläser werden ergänzt durch Flügel und Harfe, außer Schlagzeug selbstverständlich. Die Saxophone geben dem Orchester die satte Färbung, die Geigen schluchzen, die Trompete setzt keck einige helle Lichter auf und die Posaune tremoliert dazu.

Da jeder Musiker ein Könner auf seinem Instrument ist, werden Solo-Partien dazwischengelegt: In den argentinischen Tangos z. B. die schöne Solo-Partie der 1. Geige und des Akkordeons, beim „Bel ami" die der gestopften Posaune, beim „Arpanetta" überrascht die Virtuosität des Harfenspielers, bei der „Donkey-Serenade" die Geschicklichkeit des Schlagzeugspielers. „Auf der Heide" ist wirkungsvoll durch die Saxophone. Bei Sarasates „Malaguena" meisterte der Konzertmeister ähnlich wie Boulanger alle technischen Schwierigkeiten und im Mozartschen „Menuett" hatte man eine entzückende Kostprobe durch ein Streichquartett des Orchesters dafür, mit welcher Innerlichkeit diese Künstler auch unsere Klassiker spielen können. Brahms' „Ungarische Tänze" und Dvoraks „Slawische Tänze" bewiesen Leidenschaft, Rhythmus und Disziplin ebenso wie die Wiener Walzer von Zierer und Strauß den ganzen Scharm und die Musikalität dieser 24 Männer, die Robert Gaaden durch sparsamste Mittel zu einem solchen Klangkörper zusammenfügte.

Es waren alle befriedigt gestern abend. Die Leiter der KdF.-Kulturgemeinde über den überaus starken Besuch und den riesigen Beifall des Publikums, dieses selbst über die gute Unterhaltungsmusik eines Orchesters, das man durch den Rundfunk schon so gut kannte, und jene schließlich, die von der Musik mehr wünschen, hatten ihre Freude an der überaus reichen Instrumentierung dieses Orchesters.

Schließlich aber ist ein solch vorzügliches Orchester wie das gestrige von Robert Gaden so etwas wie der alte deutsche Spielmann in modernem Gewand: Er jubelt und schluchzt wie das Volk es tut, und macht seine Kapriolen noch dazu, so daß jedermann seinen Gefallen daran finden kann. Die reiche Musikalität unseres Volkes findet so wiederum ihren schönen Ausdruck.

Hermann Ahner.

Englische Moral — schon vor 100 Jahren!

Anfang des 19. Jahrhunderts, zu Beginn des englischen Opiumkrieges mit China, schrieb ein chinesischer Beamter an seinen Kaiser: „Wir haben Amerikaner, Hindus, Spanier und Holländer. Obgleich das Betragen dieser Fremden, die in dem Reiche der Mitte zu Gast sind, in bezug auf Ruhe und Gesetzmäßigkeit viel zu wünschen übrig läßt, so sind sie doch bei weitem besser als die Engländer. Die Herrschsucht und Unverträglichkeit dieses Volkes ist nicht mehr zu ertragen. Diese Leute haben ihr Augenmerk nie auf die Gesetze und die Schicklichkeit gerichtet, sondern bloß auf Gewinn."

Ein lehrreiches Kapitel der Geschichte vor hundert Jahren, betitelt „Englisches Opium" von Günther Stöve, bringt die Februarfolge von „Westermanns Monatsheften" (Verlag Georg Westermann, Braunschweig). Es enthüllt an einem wahrhaft anschaulichen und blutigen Beispiel die ganze verlogene Moral englischer Politik gegenüber wehrlosen Völkern, einer Politik, deren Vernichtung das große Ziel des heutigen Freiheitskampfes ist.

Deutschtum und Engländertum

Unter diesem Titel schreibt der deutsche Kolonialpionier Dr. Carl Peters, der die Briten durch jahrelangen Aufenthalt mitten unter ihnen kannte wie kaum ein zweiter:

„Mir selbst ist stets der redliche deutsche Fleiß und der Ernst des deutschen Handelns als die Eigenschaft erschienen, welche den Deutschen dem Briten überlegen macht, mit seinem vielen „Humbug", seiner Unehrlichkeit, Heuchelei und Verlogenheit, mit einem Wort, seiner mannigfachen Unechtheit. Deshalb glaube ich, daß wir auch im Kampf ums Dasein schließlich siegen müssen.

Es wird eine neue Epoche auf unserem Planeten heraufziehen, wenn das Deutschtum an seine Stelle treten wird. Es wird die wahre Demokratisierung der Völker einsetzen, an Stelle der Ausbeutung aller durch ein einzelnes Volk.

Deshalb bin ich auch fest überzeugt, daß wir diesen Krieg gegen das britische Reich gewinnen müssen. Denn darin liegt das eigentliche Wohl der gesamten Menschheit."

Wir Deutsche haben diesen prophetischen Worten unseres großen Landsmannes nichts hinzuzufügen.

Bedenken Sie beim Waschen folgendes: das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten; es muß durch gründliches Einweichen der Wäsche unterstützt werden. Gründlich einweichen mit Henko-Bleichsoda ist halbes Waschen!

Landesbibliothek Oldenburg